Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Sl. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 176. (Erstes Blatt.) Samstag, 5. August 1893. (Maria Schn.) 20. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 4. August.

☞ **Rathlos** stehen noch immer unsere Staatsmänner vor dem großen Loche, das in unsere Finanzen die Annahme der Militärvorlage gerissen und fragen sich, wie stopfen wir dasselbe zu. Die wunderlichsten Ideen sind schon durch die Köpfe gegangen, ohne etwas greifbares zurückgelassen zu haben. Jetzt hat ein glücklicher Mensch wieder so eine finanzpolitische „Wohlthat" entdeckt. Die offiziösen ‚Berliner Pol. Nachr.' führen aus, daß zur sicheren „Fundamentirung" der Reichsfinanzen auch die Reichspostverwaltung beitragen könne, weniger durch Ersparnisse, (sic!) wie beispielsweise bei den Bauten, sondern mehr durch die Erhöhung des Packetportos. Das einheitliche Packetporto von 50 Pfennig für alle Entfernungen decke bei Weitem nicht die Selbstkosten, entspreche „keinem wirklichen wirthschaftlichen Bedürfniß" und schädige die Einnahmen der Eisenbahnen aus dem Gütergepäckverkehr. Man wird sich dieser Darlegung zufolge auf eine Erhöhung des Packetportos gefaßt machen müssen, wodurch die kaufmännische Welt erheblich belastet werden würde. Bei der letzten Reichstagswahl gab es gerade im Kaufmannsstande manche Schwärmer und naive Köpfe, welche sich um der „Beruhigung" des wirthschaftlichen Verkehrs willen, und weil die Kosten zu der Durchführung der Militärvorlage sich ja wohl leicht aufbringen lassen würden, für dieselbe begeisterten. Sie werden nun selbst in besonderer Form zur Deckung dieser Kosten herangeholt werden, wodurch ihnen wohl die Augen über den „Segen" der neuen Armeevermehrung aufgehen werden. Wie groß muß übrigens die Verlegenheit in den hohen finanzpolitischen Kreisen des deutschen Reiches sein, wenn man zur Vermehrung der Einnahmen des deutschen Reiches wie des Staates bereits zu einer Erhöhung postalischer Gebühren schreiten will! — Es wundert uns nur, daß noch Niemand auf die Herabsetzung der Gehälter der ohnehin schlecht bestellten Unterbeamten gekommen ist.

* **Die Steuerkonferenz der Finanzminister** soll der ‚Berliner Börsenztg.' zufolge am nächsten Dienstag um 1 Uhr im Gebäude der Oberpostdirektion (altes Bundespalais) zu Frankfurt a. M. zusammentreten. Wie lange die Konferenz tagen wird, ist nicht vorher zu sagen. Acht Tage werden in betheiligten Kreisen als wahrscheinlich angenommen. Der Geschäftsgang soll der folgende sein: zuerst wird eine allgemeine Diskussion über die größere oder geringere Zulässigkeit der Besteuerungsobjekte stattfinden, nachdem die Höhe des „Bedarfs" an laufenden Ausgaben klargestellt sein wird. Hierauf werden die einzelnen Theilnehmer ihre Vorschläge machen und begründen, woran sich dann eine eingehende Berathung schließen wird. Nachdem alle etwa zum Vortrage gebrachten aussichtslosen Vorschläge beseitigt sein werden, wird über die übriggebliebenen abgestimmt werden. Diejenigen Steuervorschläge, die sodann eine Mehrheit innerhalb der Konferenz finden, werden ausgearbeitet und vom künftigen Reichsschatzsekretär dem Reichstag unterbreitet werden.

* **Eine Spaltung unter den Polen** in zwei Gruppen ist bereits in Bromberg eingetreten. Dort waren für Dienstag zwei vollständig gesonderte Polenversammlungen anberaumt, die über die gleichen Gegenstände entgegengesetzte Beschlüsse fassen sollten. Beide Versammlungen wurden von privater Seite einberufen. Es handelte sich um Versammlungen von Freunden und Gegnern des Abg. v. Czarlinski. Dieser hat bekanntlich an der Abstimmung über die Militärvorlage nicht theilgenommen, weil er von der Haltung der polnischen Fraktion dissentirte. Aus diesem Anlaß haben sich die Organe der poln. Hofpartei, ‚Czas' und ‚Kuryer Poznanski' in Verdächtigungen gegen Herrn v. Czarlinski ergangen und unverblümt dessen Mandatsniederlegung gefordert. Gegen diese Verdächtigungen sprach eine Versammlung der zur sogenannten Bürgerpartei gehörenden Polen Brombergs ihre Verachtung aus und bezeichnete die Bemühung, Herrn v. Czarlinski zur Niederlegung seines Mandates zu veranlassen, als einen Verrath an der polnischen Volkssache. Zugleich wurde dem Kreiswahlausschusse, von dem die Angriffe ausgegangen sind, das Mißtrauen der Wähler ausgesprochen. Ueber die Beschlüsse der andern Versammlung verlautet noch nichts.

* **Die polnischen Socialisten Berlins** haben beschlossen, den internationalen Socialistencongreß in Zürich nicht durch einen eigenen Vertreter zu beschicken. Dafür haben sie sich entschieden, einen Congreß der polnischen Socialisten unter preußischer Herrschaft einzuberufen. Zu diesem Zwecke verbreiten sie bereits ein Flugblatt, in dem es heißt: „Bis jetzt waren wir von der deutschen Socialistenpartei abhängig und sind ihr dankbar für ihre Bemühungen, die sie nicht scheute, um unter uns Polen Propaganda zu machen. Gegenwärtig ist aber die Zeit gekommen, daß die polnischen Socialisten, deren kleinen Gruppen von den deutschen Socialisten in Breslau, Hamburg, Berlin u. s. w. abhängen, sich unabhängig machen und untereinander zu gemeinsamer Arbeit vereinen. Die Sache ist zu wichtig, als daß wir sie aufschieben möchten, wir bitten daher unsere Genossen umlöchst baldige Anträge und Rathschläge, die wir in der ‚Gazeta Robotnicza' veröffentlichen werden . . . ." Zugleich eröffnet die ‚Gazeta Robotnicza eine Geldsammlung für die Zwecke des Congresses. Der Congreß dürfte, falls er in der That zu Stande kommen sollte, ein schmähliches Fiasco erleiden. Die Thatsache allein aber, daß die Idee der Abhaltung eines Congresses überhaupt auftauchen konnte, beweist, daß das Selbstbewußtsein der Berliner polnischen Socialisten bedeutend gestiegen ist.

* **Der internationale Arbeiterkongreß** in Zürich wird voraussichtlich auch zu Auseinandersetzungen zwischen den fraktionellen und den unabhängigen Socialdemokraten führen, da in einer Versammlung der Berliner Unabhängigen am Mittwoch Abend die Beschickung des Kongresses beschlossen wurde. Buchdrucker Wilhelm Werner betonte in dieser Versammlung die Nothwendigkeit, den Kongreß durch Delegirte zu beschicken. Es wäre geradezu feige, wollten die revolutionären Socialisten und Anarchisten einem Kongreß fern bleiben, auf dem die Arbeiter der ganzen Welt zusammenkommen. Die Arbeiter der anderen Länder müßten erfahren, daß es neben der parlamentarischen Socialdemokratie noch eine revolutionäre Bewegung in Deutschland gebe. Ein Schlosser Witzke bekämpfte eine solche Beschickung als mit den anarchistischen Grundsätzen in Widerspruch stehend. Dagegen trat Sattler Börner ebenfalls für die Beschickung ein, da auf einem internationalen Arbeiterkongreß auch die entschiedeneren Elemente vertreten sein müßten. Es sei ja möglich, daß man die oppositionellen Delegirten nicht zulassen werde, allein durch diese Zurückweisung würde dem Kongreß die revolutionäre Maske abgerissen werden. Jedenfalls müsse man den Herren Bebel und Liebknecht, wo es nur immer anginge, Ungelegenheiten bereiten. Die größte Ungelegenheit würde ihnen aber bereitet werden, indem ein oppositioneller Delegirter aus Berlin Zutritt zu dem Congreß fordere. Tapezierer Feder war gleichfalls für die Beschickung. Es müsse den Arbeitern der Welt auf dem Kongreß gesagt werden: die deutschen Socialdemokraten haben frech gelogen, indem sie behaupteten, die revolutionären Socialisten und Anarchisten stehen im Solde der Bourgeoisie. Man müsse zeigen, daß man keine Furcht habe und der Socialdemokratie, wo es immer angehe, ein Schlappe beibringen. Auf denselben Standpunkt stellte sich Cigarrenarbeiter Herrmann, der meinte, die Anarchisten hätten auf einem Congreß, auf dem das Proletariat der ganzen Welt vertreten sei, wohl das Recht, Sitz und Stimme zu verlangen. Ein anderer Redner, Klempner Wiesenthal, sprach die Befürchtung aus, daß man die oppositionellen Delegirten niederbrüllen werde. Dagegen aber machte Maler Schweizer geltend, daß, wenn das geschehen sollte, doch wenigstens der Welt gezeigt werde, daß nur eine elende Komödie in Zürich aufgeführt werde. Man sei es dem revolutionären Socialismus und Anarchismus schuldig, den Arbeitern der anderen Länder zu sagen, daß die deutschen Socialdemokraten das Wort „revolutionär" nur im Munde führen, und daß ihre Bestrebungen antirevolutionär seien. Schließlich wurde beschlossen, zwei Delegirte zu dem Congreß nach Zürich zu entsenden und es wurden Redakteur Gustav Landauer und Buchdruckereibesitzer Werner als Delegirte gewählt. — Danach dürfte der Züricher Congreß einen etwas tumultuarischen Charakter annehmen.

§ **Kiel,** 4. August. Die in den Tagen vom 20. August bis 27. Sept. stattfindenden Herbstübungen der Flotte sollen nur in der Ostsee und zwar in dem Küstengebiet von Memel bis Kiel stattfinden. Der Kaiser beabsichtigt, einem Theil dieser Manöver an Bord des „Hohenzollern" beizuwohnen. Der hiesige Hafen wird blockirt, worauf zum Schluß ein Massenangriff der vereinigten Geschwader gegen denselben unternommen wird.

* **Mainz,** 4. Aug. Leider verlautet, daß der Führer der hessischen Katholiken, Oberlandesgerichtsrath Frank, ein Mandat zur zweiten Kammer wegen seines vorgerückten Alters nicht mehr annehmen werde.

Belgien.

* **Brüssel,** 3. Aug. Zur Genugthuung der Freunde der Sonntagsruhe auch für die Post hat die belgische Regierung bekanntlich seit einiger Zeit Postmarken von 10 Centimes im Werthe ausgegeben, die ein Anhängsel haben mit der Aufschrift: „Ne pas livrez le dimanche, Niet bestellen op Zondag (Sonntags nicht zu bestellen)". Wer die Sonntagsruhe auch für die Post will, benutzt diese Marke, und die belgische Postverwaltung richtet sich darnach. Vom ersten August an sollen nun auch Marken von 25 Centimes mit dem genannten Anhängsel ausgegeben werden, und da diese für das Ausland bestimmt sind, so entsteht die Frage, ob die ausländischen Postverwaltungen nach der zusätzlichen Vorschrift sich richten werden. Das kann eigentlich in bindender Form nur auf Grund einer internationalen Konvention geschehen; aber wir sind überzeugt, daß Deutschland bei der starken Bewegung, die dort auch für thunlichste Einführung der Sonntagsruhe im staatlichen Verkehrswesen herrscht, von selbst zur Berücksichtigung dieser dankenswerthen Einrichtung der belgischen Postverwaltung schreiten wird. In Frankreich, Holland, Luxemburg, Italien 2c., wo überhaupt die Verwüstung der Sonntagsruhe die Regel ist, dürften die staatlichen Organe wenig oder nichts dazu thun, um jene Einrichtung zu empfehlen oder gar allgemein einzubürgern.

□ **Brüssel,** 2. Aug. Gegen den Führer der katholischen Partei, den Abgeordneten und Staatsminister Woeste, wurde gestern Abend abermals auf offener Straße ein äußerst roher Angriff unternommen. Als derselbe, aus der Kammersitzung kommend, gegen 6 Uhr auf der chaussée d'Alsemberg die Pferdebahn verließ, um sein in dem Vororte Uccle gelegenes Landhaus aufzusuchen, stürzte ein Mann, der offenbar auf der Lauer gelegen hatte, mit einem dicken Knüppel bewaffnet hinter dem nächsten Gebüsche hervor und führte mit dem Rufe: „Stirb, klerikaler Hund!" zwei Schläge mit dem Knüppel, die Woeste mit dem linken Arm — unter dem rechten trug er seine Aktentasche — pariren konnte. Woeste ging rasch seines Weges weiter, als aber der Angreifer ihn auf der menschenleeren Straße verfolgte und schreckliche Drohungen ausstieß, trat er in die Kirche von Uccle und ersuchte den Küster, einen Polizisten zu seinem Schutze herbeizuholen. Der Angreifer hatte, bevor Polizei zur Stelle war, die Flucht ergriffen, war aber von Vorübergehenden als ein Freund und Gesinnungsgenosse des Anarchisten Levêque erkannt worden, der bereits im vergangenen April, während der Revisionsunruhen, ein Attentat gegen den ausgezeichneten Führer der kathol. Partei verübt hatte. Zum Danke dafür, daß Woeste sich damals die größte Mühe gab, um seinem Angreifer Straflosigkeit zuzusichern, sah er sich gestern von Seiten dessen Freundes einem abermaligen Attentate preisgegeben. Glücklicherweise hat Woeste keinerlei ernstliche Verletzung erlitten, und hoffentlich wird der rohe Angreifer einer exemplarischen Bestrafung nicht entgehen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 5. August.

○ **Wo bleiben die Steuerzettel?** Wir erheben gewiß diese Frage nicht zuerst, mancher Bürger wird sie vor uns schon erhoben haben, nicht etwa als ob so eine große Sehnsucht nach Neuen vorhanden sei, ganz im Gegentheil, wäre es möglich, so zahlten wir am liebsten gar keine Communalabgaben. Es ist ja ganz schön, so unbekümmert um diese weitere Sorge in den Tag hineinleben zu können, aber das dicke Ende kommt nach. Wir stehen jetzt schon nahe vor dem 2ten Zahlungstermine, es müßte also schon fast ein halbes Jahr bezahlt sein. Kommt nun heute oder morgen der Steuerliebesbrief, so heißt's Geld aufraffen und zur Kasse laufen. Leider ist nun aber heutzutage das Geld bei den armen Leuten und selbst nicht bei dem Mittelstande so locker, daß man nur hinzulangen braucht, um jeden Wunsch zu befriedigen. Es wäre deshalb gut, die Steuerzettel, dieses nothwendige Uebel, das ja nun doch einmal kommen muß, möglichst rasch auszufertigen, damit man darnach sich richten kann. Wie nun heute einmal die Verhältnisse liegen, dürfte es sich denn wohl empfehlen, den Zahlungstermin diesmal nicht so strenge einzuhalten und die bösen Mahnzettel etwas sparsam zu verwenden.

* **Das Ausspielen** geringfügiger beweglicher Gegenstände beim Hausierhandel ist nach einer Entscheidung des Ministers des Innern und des Handelsministers als eine Modalität des Wagenverkaufs anzusehen und unterliegt daher den Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

* **Himmelserscheinung.** In der nächsten Woche wird der seit mehr als 1000 Jahren alljährlich beobachtete reiche Sternschnuppenfall eintreten, welcher unter dem Namen „Thränen des hl. Laurentius" allgemein bekannt ist. Diese Himmelserscheinung findet in jedem Jahre in den um den 10. August (Fest des hl. Laurentius) liegenden Tagen statt. Genaue Beobachtungen in der neuesten Zeit haben ergeben, daß die Bahnen dieser Auguststernschnuppen sämmtlich nach einem bestimmten, im Sternbilde des Perseus liegenden Punkte zeigen. Dem genialen italienischen Astronomen Schiaparelli (geb. 1835) gelang es nun, die Bahnverhältnisse des Meteorschwarmes zu bezeichnen, und diese zeigten eine so überraschende Uebereinstimmung mit denen des dritten Kometen von 1862, daß an einem gemeinsamen Ursprung dieser beiden scheinbar so verschiedenen Himmelskörper nicht mehr gezweifelt werden konnte. Die Beobachtung des Laurentiusstromes findet in diesem Jahre, falls das Wetter gut ist, unter besonders günstigen Umständen statt. Wir haben am 5. August Morgens letztes Mondviertel und am Abend des 11. August Neumond. In den Tagen vom 8. bis 12. August, in denen die Erscheinung am intensivsten aufzutreten pflegt, werden wir also vom Mondlichte ungehindert auch die schwächeren der Sternschnuppen voraussichtlich gut beobachten können.

* **Kreisblätter.** Der „L. A." meldet, daß in Limburg die Redakteure bezw. Verleger der Kreisblätter sich versammeln wollen zu einer „gemeinsamen Besprechung über verschiedene die genannten Blätter berührenden Fragen". — Wie der ‚Nass. Bote' vernimmt, ist die Abfassung einer Petition geplant, in der zu der bisherigen Gratisübersendung der offiziösen Artikel der Berliner Garküche noch um eine Baarunterstützung aus dem Reptilienfonds nachgesucht wird. Begründet wird die Petition mit dem Abonnentenschwund, den die meisten Kreisblätter in Folge der Hetzartikel erlitten haben, die sie während der Wahlkampagne bringen mußten. Wir wünschen alles Glück!

() **Der Schützenkönig Louis** I. hat dem Bürger-Schützen-Verein ein prachtvolles Geschenk gewidmet. Dasselbe besteht aus einer schweren silbernen Halskette mit daran hängendem Wappen der Stadt Neuß. Letzteres ist in höchst eleganter und sauberer Weise ausgeführt. Die Wappentafel ist in Emaille hergestellt, die auf beiden Seiten stehenden Löwen sind silbervergoldet. Auf der Rückseite befindet sich die Widmung. Angefertigt ist die Dedikation, die einen sehr vornehmen Eindruck macht, von dem Goldarbeiter Herrn Krischer in Düsseldorf. Herr Iselin wird die Kette zum ersten Male selbst beim diesjährigen Schützenfeste tragen.

— **39er Commers.** An dem großen Jubelfeste in Düsseldorf, ehemal. 39er, nehmen ca. 50 hiesige alte Soldaten Theil. Abfahrt ist Sonntag Morgens 8 Uhr 75 Min. und haben die Theilnehmer sich um 7½ Uhr am Bahnhof zum Billet-Empfang einzufinden. Die Festlichkeit wird, den Vorbereitungen nach zu urtheilen, eine großartige und kann nur noch gutes Wetter zum Höhepunkt der Freude beitragen.

)0(**Beinahe überfahren** wurde gestern Abend auf der Niederstraße ein etwa dreijähriges Kind. Das anscheinend unbeaufsichtigte Mädchen lief einem daher kommenden herrschaftlichen Wagen gerades Wegs entgegen und wäre unfehlbar überfahren worden, wenn es dem kutschirenden Herrn nicht im letzten Augenblicke noch gelungen wäre, das Pferd zur Seite zu lenken. Etwas mehr Aufsicht über die massenhaft auf unseren verkehrreichen Straßen sich herumtreibenden Kinder wäre wirklich angebracht.

* **Emmerich,** 4. Aug. Ueber den Mord und das Geständniß des Gattenmörders Pötz bringt die hiesige „Bürgerztg." noch folgende Einzelheiten: Pötz gestand am Samstag, daß er in der Nacht vom 26. zum 27. Juni seine Ehefrau bei Emmerich getödtet habe. Der Mörder, der aus niedrigster Gewinnsucht handelte, bestreitet, die That mit „Ueberlegung" ausgeführt zu haben; er sagt, er habe im Zorne gehandelt und dabei ohne klares Bewußtsein. Er will damit erreichen, daß sein Kopf nicht dem Henker verfällt, daß er mit Gefängniß oder Zuchthaus bestraft wird. Ferner gibt derselbe an, daß er mit dem Zuge 12 Uhr 3 Minuten mit seiner Frau vom hiesigen Stationsgebäude den Weg zur Stadtweide eingeschlagen habe, um in einer daselbst befindlichen Scheune zu nächtigen. An dieser Erzählung ist so viel glaubhaft, daß er seine Frau unter diesem Vorwande auf die Weide gelockt hat. Kurz vor 1 Uhr ist dann die furchtbare That verübt worden. Zu dieser Zeit will der auf dem Hafenkopfe dienstthuende Beamte Schüsse haben fallen hören. Furchtbar muß der Kampf gewesen sein, den die hülflose Person gegen die Bestie in Menschengestalt geführt hat. Der Kopf war zerfetzt von Schüssen, Streichen und Stichen von der Mörderhand.

□ **Kempen,** 4. August. Wie ein flüchtiger Blick auf die Wählerliste zeigt, gibt es auch in unserer Stadt unter den Wählern der dritten Abtheilung verhältnißmäßig sehr viele, welche den gebildeten Ständen angehören, so allein 12 mit academischer Bildung, 35 Lehrer und Beamten, wobei die untern Subalternbeamten noch ganz außer Acht gelassen sind. Die „Bildung" kommt also auch hier beim neuen Wahlgesetz schlecht weg.

* **Essen,** 3. August. Auf der Zeche Neu-Essen wurde vorgestern der Steiger Janssen vom Förderkorbe erfaßt und so schwer verletzt, daß er wenige Stunden darauf verschied.

* **Essen,** 3. Aug. Der landwirthschaftliche Verein für Rheinpreußen hält am 9. September hier seine Generalversammlung ab, mit welcher eine landwirthschaftliche Ausstellung und Thierschau verbunden werden soll. Im vorigen Jahre mußte diese Veranstaltung bekanntlich der Cholerageſahr wegen ausfallen. Zur Abhaltung der Ausstellung bezw. der Generalversammlung hat die städtische Behörde den Schlacht- und Vieh-Hof sowie den Stadtgarten unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die vorgestrige Stadtverordneten-Versammlung gewilligte zur Vertheilung von Preisen bei der Thierschau einen Beitrag von 500 M. Zu dem gleichen Zweck hat bereits der Landkreis 1000 M., die königliche Regierung 600 M. und die hiesige Lokalabtheilung des Landwirthschaftlichen Vereins 500 M. bewilligt.

* **Oberhausen,** 4. August. Durch die Geistesgegenwart eines Bahnwärters ist auf der Strecke Oberhausen-Vlissingen ein unheilvolles Eisenbahnunglück verhütet worden. Dem heranbrausenden Schnellzuge stand auf einem Kreuzungspunkte eine Rangiermaschine im Wege, welche nicht schnell genug fort konnte. Der Weichensteller sah von seinem Blockhaus die Gefahr und warf blitzschnell die Weiche herum, sodaß der Schnellzug, dessen Führer ebenfalls die Situation verstand, auf ein anderes Geleise kam. Nachdem die Rangirlokomotive zurückgefahren war, konnte auch der Schnellzug seinen Weg fortsetzen.

hd **Mülheim a. Rh.,** 4. Aug. Den bisher getroffenen Vorbereitungen nach zu urtheilen, dürfte das am nächsten Sonntag hierselbst stattfindende 13. Sieg-Rheinische Gauturnfest äußerst glänzend begangen werden. Der Sieg-Rheingau erstreckt sich von Remagen bis Opladen und von Euskirchen bis Siegburg und hat einen Bestand von 29 Vereinen mit 3178 Mitgliedern. Die Anmeldungen zur Theilnahme sind sehr zahlreich eingelaufen, sodaß sich, namentlich bei den Wettturnen, ein echt turnerisches fröhliches Leben entfalten dürfte.

hd **Köln,** 4. Aug. In Ergänzung unserer gestrigen Mittheilungen über den Stand der Ernte im Vorgebirge wird uns von geschätzter Seite bestätigt, daß im ganzen diesseitigen Regierungsbezirke die Landleute mit dem diesjährigen Ertrage vollauf zufrieden sein können. Roggen, Weizen, Hafer, Wintergerste 2c. lieferte sowohl an Frucht als an Stroh befriedigenden Ertrag. Die oft ausgesprochene Befürchtung, daß bei dem anhaltenden Regenwetter der verflossenen Tage bei den Kartoffeln die Knollen durchwachsen könnten, hat sich bis jetzt als eitel erwiesen; gegenwärtig ist noch keine Spur einer Benachtheiligung der Knollen wahrzunehmen. Weiden und Wiesen stehen in üppiger Fülle und der Mehrertrag an Spätgras dürfte den Ausfall an Maiheu in etwa ersetzen. Desgleichen steht eine gute Ernte in Stoppelrüben zu erwarten.

* **Wassenberg,** 4. Aug. Zur Fortsetzung der Restauration unserer herrlichen, 1118 erbauten frühromanischen Pfeilerbasilika-Stifts- und jetzigen Pfarrkirche, (nach Withase'schen Plänen) schenkte unser Herr Pfarrer Bimmermann sechstausend Mark.

* **Aus der Eifel** schreibt man der „Köln. Vztg.": „Die Mittheilungen aus der Eifel beziehungsweise aus Bitburg über die ungeheure, fast jährlich wiederkehrende Belastung der dortigen Bevölkerung durch die Manöver haben noch viel zu wenig die ganz unglaubliche Ungerechtigkeit hervorgehoben, welche in solcher Belastung einzelner Landestheile ohne volle Entschädigung liegt. Unglaublich nennen wir dieselbe und Jeder wird uns recht geben, wenn ihm an Beispielen gezeigt wird, was die Jahr für Jahr wiederkehrende Einquartierung für die Bewohner der Eifel bedeutet. Ein Familie in Bitburg, deren Jahreseinkommen auf 3000 Mark veranschlagt und dementsprechend mit Staats- und Gemeindesteuern in der Höhe von mehr als 300 Mark bedacht ist, soll für die Tage der Einquartierung 50 Mann, 5 Offiziere und 30 Pferde aufnehmen! Da die Verhältnisse die Aufnahme der 50 Mann ins Haus nicht gestatten, sondern mit den 5 Offizieren und ihren Burschen die vorhandenen Räume bereits derart belegt sind, daß die Familie selbst auf zwei Zimmer beschränkt ist, in welchen sie Nachts auf dem Fußboden es sich „bequem" machen kann, um den Offizieren ihre Betten zu überlassen, so werden die 50 Mann im Wirthshaus untergebracht. Vergütet wird für jeden Mann 1 Mark: der Wirth berechnet sich zwei Mark, macht also auf vier Einquartierungstage 200 Mark, welche die Familie zulegen muß. Dazu 5 Offiziere mit ihren Burschen und 30 Pferden, ergibt für diese eine Familie mehr Auslagen durch die Einquartierung als sämmtliche Steuern des Jahres betragen, und diese nehmen schon, wie oben angegeben, 11 Proz. des Jahreseinkommens hinweg. Besteht nun im vorliegenden Fall das ländliche Einkommen zum guten Theil aus dem Ertrag der Wiesen, die im vorigen und in diesem Jahre nur wenig eingebracht haben, dann springt um so mehr in die Augen, welch' unerträgliche Last den Eifelbewohnern aufgebürdet wird, ohne daß die Jahr aus Jahr ein verschonten Provinzen bisher dafür einzustehen brauchten. Zugegeben, daß einige Gegenden sich besser zu militärischen Uebungen eignen als andere, oder auch militärische Rücksichten diese Uebungen vorzugsweise in gewissen Gegenden rathsam erscheinen lassen: dann muß aber die Bevölkerung solcher Gegenden außer der unvermeidlichen Belästigung, welche jede Einquartierung mit sich bringt, nicht auch noch materieller Schaden zugemuthet werden. In Frankreich haben, wie ich höre, die nicht betroffenen Landestheile den mit Manövern bedachten Gegenden vollen Ersatz aller entstehenden Auslagen und Beschädigungen zu leisten. Sache der Abgeordneten für die mit Einquartierung also heimgesuchten Gegenden ist es, mit allem Nachdruck auf Beseitigung dieser schreienden Ungerechtigkeit zu bestehen, wobei voraussichtlich die Militärbehörde in ihrem eigenen Interesse ihnen zur Seite sein wird. (?) Denn der Militärbehörde muß es darum zu thun sein, daß ihre Operation nicht schon im Frieden von den eigenen Bewohnern des Landes beklagt und als Bedrückung empfunden werden."

* **Kreuznach,** 3. August. Im benachbarten Lützelsoon wurde ein junger Stier, der von einem Manne am Strick geführt wurde, scheu und riß den Führer mit sich, der, da er nicht vom Strick loskommen konnte, zu Tode geschleift wurde.

* **Höchst,** 2. Aug. Gestern Nachmittag zog ein sehr schweres Gewitter über unsere Gegend. Der Blitz schlug an mehreren Stellen ein, glücklicherweise ohne zu zünden. In Sindlingen machte der Blitz einem hoffnungsvollen Leben ein Ende. Der 9jährige Knabe Roll ging mit einem zweiten Knaben auf das Feld um dem Großvater den Nachmittagskaffee zu überbringen. Der Blitz traf beide; einer wurde nur betäubt, den zweiten ereilte augenblicklich der Tod. — Stellenweise fiel starker Hagel, so namentlich zwischen Hofheim und Hattersheim. Der Schaden ist nicht unbeträchtlich, besonders groß ist der Verlust an den Bäumen. Das Obst ist nämlich massenweise von den Bäumen herabgejagt worden.

* **Hattingen,** 2. Aug. Gegen 10 Uhr Abends etwa kam am 30. v. M. der zu Besuch hierselbst weilende Weber Jacob Deussen aus M.-Gladbach in die Wohnung des Mühlenbauers Griep, bei dem er vor zwei Jahren eine Zeit lang ein Logis innegehabt hat, und ersucht in frecher Weise, ihn für die Nacht aufzunehmen. Als Griep das Ansinnen ablehnt, entspinnt sich ein Wortwechsel, in dessen Verlauf Deussen zum Messer greift und dem Griep einen wuchtigen Stich in die linke Lende versetzt, der alsbald den Tod des Mannes herbeiführt. Deussen, der sich aus dem Staube gemacht, wurde etwa gegen 12 Uhr Nachts, laut der „Rh.-W. Ztg.", verhaftet. Er steht im Alter von 24 Jahren. Der Getödtete, welcher bis zum Abend seiner Berufsbeschäftigung nachgegangen war, ist circa 60 Jahre alt.

* **Aus Westfalen,** 4. Aug. Eine wahre Schlacht fand in Rheine zwischen mehreren betrunkenen Arbeitern statt. Einer ist derartig zugerichtet, daß das Schlimmste zu befürchten ist. Drei Weitere liegen im Krankenhause. — In Eschendorf wurde der Polizeidiener Fischer ohne jede Veranlassung von jungen Burschen überfallen. Der wackere Beamte wehrte sich die frechen Angreifer mit gezogenem Säbel vom Halse. — Einer, der nicht „glaubhaft" nachweisen kann, daß er geboren ist, stand dieser Tage vor der Ersatzcommission zu Bottrop. Der junge Mann stand nicht in der Recrutirungsrolle und, wie er erklärte, auch nicht in dem Taufregister seines Heimathsortes. Die Eltern, welche nicht in rechtsgültiger Ehe leben, hatten ihren Sohn nicht angemeldet, und sind jetzt aus Furcht vor nachträglicher Bestrafung ins Ausland gegangen.

Jahresbericht der Handelskammer zu Neuß für das Jahr 1892.

(Fortsetzung.)

Abtheilung B.

Berichte über Thatsachen.

9. Seifenfabrikation.

Die in der zweiten Hälfte 1891 eingetretene Geschäftsflaue dauerte während des ganzen Jahres 1892 fort, und wurden, da Angebot und Nachfrage in keinem Verhältniß standen, die Preise immer mehr gedrückt. Allerdings sank Leinöl gegen Ende des Jahres auf den niedrigsten Standpunkt seit Menschengedenken, aber die Schmierseifenpreise wichen verhältnißmäßig noch mehr und ließen keinen Nutzen übrig. Auch in Kern- und Textilseifen war bei niedrigen Preisen der Geschäftsgang schleppend, so daß das verflossene Jahr als ein für die Seifenfabrikation unlohnendes bezeichnet werden muß.

Sehr zu bedauern ist es, daß dem Antrag vieler Seifenfabrikanten, dahin lautend, daß die Anwendung von unlöslichen Füllmitteln gesetzlich verboten werde, noch immer keine Folge gegeben worden ist, da die Füllung der Seife mit Kartoffelmehl, nachdem solches wieder billiger geworden, zur Schädigung des reellen Fabrikanten, sowie des Publikums, in großem Maßstabe betrieben wird.

10. Darstellung von Blutlaugensalz und Berlinerblau.

Der Absatz des Blutlaugensalzes im Berichtsjahre war normal; die Preise jedoch der übertriebenen Werthsteigerung der Rohstoffe nicht entsprechend.

Die Preise der Berlinerblaufarben waren bei befriedigendem Absatze gedrückt, infolge Wettbewerbung auswärtiger Fabriken. Die Berlinerblau-Einfuhr nach Deutschland stieg von 1561 Kilo-Centner in 1891 auf 2738 Kilo-Centner in 1892, wobei die in den vorigen Berichten beklagten Uebelstände in den Benennungen des statistischen Waarenverzeichnisses fortbestanden.

Ist es an und für sich schon bedauerlich, daß Berlinerblau zollfrei eingeführt werden kann, während der Rohstoff, Blutlaugensalz, wenigstens den geringen Zollschutz von 8 Mk. pro 10 Kilogr. besitzt, so wird die Lage dadurch noch ungünstiger, daß die Berlinerblau-Einfuhr vor allem aus Ländern erfolgt, welche deutsche Patente nicht schützen und wo rechtswidrige Benutzung deutscher Erfindungen ungestraft geschehen kann.

11. Stärke- und Nudelnfabrikation.

Der Umsatz in Stärke und Nudeln war im verflossenen Jahre befriedigend, jedoch waren die Preise so gedrückt, daß fast kein Verdienst blieb.

12. Zuckerfabrikation.

In der Rohzuckerfabrik Dormagen wurden während der letzten Campagne 1892/93 verarbeitet 620780 Ctr, Rüben in der Zeit vom 24. September 1892 bis 4. Januar 1893. Der Ackerertrag war quantitativ etwas besser als im Vorjahr, dagegen blieb der Zuckergehalt der Rüben nicht unwesentlich gegen das Vorjahr zurück.

Die Verkaufspreise der Fabrikate waren im Allgemeinen befriedigend.

13. Chocoladenfabrikation.

Die Geschäftslage war im Allgemeinen etwa dieselbe, wie im Vorjahre. Preise für fertiges Fabrikat blieben bis Ende des Jahres gleich, trotzdem Zucker, und besonders Cacao im Preise bedeutend höher gingen. Geringe und mittlere Cacaosorten stiegen bis zu 50% und wurde dadurch der Verdienst, da der Hauptconsum sich auf billigere und mittlere Sorten erstreckt, sehr geschmälert.

14. Sauerkrautfabrikation.

Ueber den Gang des Sauerkrautgeschäftes im Jahre 1892 ist zu berichten, daß die Ernte in Weißkohl pro 1892 infolge anhaltender trockener Witterung, wozu sich Raupenfraß, Milben 2c. gesellten, eine sehr mittelmäßige, theilweise sogar eine Mißernte genannt werden muß. Demnach war die Nachfrage nach Weißkohl sehr stark, und es wurden große Quantitäten aus Holland und Friesland bezogen, bei hohen Preisen. Trotzdem war die Nachfrage nach Sauerkraut nicht so lebhaft, wie man nach Vorstehendem hätte erwarten dürfen, da besonders die überreiche Kartoffelernte den Consum in Sauerkraut sehr beschränkte. Es können daher auch nur diejenigen wenigen Fabriken ein lohnendes Geschäft gemacht haben, welche sich nicht zu früh — bevor die Weißkohlernte zu beurtheilen war — durch Abschlüsse zu gewöhnlichen billigen Preisen stark engagirt hatten.

15. Mechanische Weberei von baumwollenen und halbwollenen Waaren.

Die gegen Ende des für die Textil-Industrie so höchst ungünstig gewesenen Jahres 1891 eingetretene Besserung hat in dem vergangenen Jahre weitere Fortschritte gemacht, und es kann der Gang des Geschäftes während desselben insofern als ein befriedigender bezeichnet werden, als die Weberei stets vollauf beschäftigt war. In den letzten Monaten des Jahres wurde das Geschäft aber durch den bedeutenden Aufschlag der Baumwolle und der Garne wieder schwieriger, indem die Preise der fertigen Waare nicht im Verhältniß zu folgen vermochten.

16. Bindefabrikation.

Ueber den geschäftlichen Verlauf des letzten Jahres können wir wenig Befriedigendes mittheilen. Es werden viel billige Qualitäten verlangt. Trotz dem hohen Seidenaufschlage lassen sich bessere Preise nicht erzielen. Unser Artikel hat viel am Preise eingebüßt, weil einzelne große Firmen, die hunderte Filialen in Deutschland haben, ordinäre Qualitäten als Schleuderartikel benutzen und zum Theil sogar unter oder zum Selbstkostenpreis verkaufen. Stellenweise wird versucht, so viel als möglich, bessere Qualitäten zu forciren, weil nur hieran noch etwas zu verdienen ist, aber der große Consum besteht in geringer und Mittelwaare.

17. Kunstwollfabrikation.

Das Wahrzeichen des Jahres 1892 war: „Steter Preisrückgang." Es fehlte überall das Vertrauen, obwohl sich Jedermann sagte, daß auch in dem Rückgange der Preise sowohl für die Rohwaare wie für das Fabrikat bald ein Halt kommen müsse, da die gute Ernte die Kaufkraft der unbemittelteren Klassen erhöhen werde. Der Zollconflikt Frankreichs mit der Schweiz konnte nur zu Gunsten der deutschen Industrie wirken. Die überseeischen Lager begannen sich zu lichten und die besondere Vorsicht, mit der von unserer gesammten Industrie nun schon seit mehreren Jahren gearbeitet war, machte sich durch ein weniger dringendes Angebot bemerkbar. Wenn der Verkehr sich auch noch nicht gehoben hatte, so war man doch veranlaßt, mit größeren Hoffnungen der Zukunft entgegenzusehen. Die inzwischen eingetretene Besserung im neuen Jahre hat die Erwartungen in erfreulichem Maaße erfüllt. Der Umsatz unserer Fabriken war, durch verbesserte Einrichtungen herbeigeführt, ein größerer als im Vorjahre und in Anbetracht der stetig rückgängigen Conjunktur zufriedenstellend. Zu bedauern ist es, daß die Gestellung der Waggons vor wie nach recht viel zu wünschen übrig ließ.

18. Lederfabrikation.

Die allgemein ungünstige Lage im Ledergeschaft gab auch am hiesigen Platze Veranlassung zu weiterer Einschränkung des Betriebs.

Die hier noch übliche reine Eichengerbung läßt sich unter den heutigen Verhältnissen, wo alles nur billig kaufen will, nicht mehr durchführen und muß auch hier zu einer Aenderung des Gerbeverfahrens übergegangen werden.

Den Zeitungsberichten über das verflossene Jahr, wonach dasselbe nur verlustbringend für die Gerberei war, muß diesseits vollauf beigepflichtet werden.

19. Holz- und Baumaterialien.

Im abgelaufenen Jahre 1892, einer Periode des wirthschaftlichen Niederganges, war die Bauthätigkeit zwar beschränkter wie in 1891, der Absatz an Holz und fertig bearbeiteten Brettern, sowie Baumaterialien vom hiesigen Platze aus aber ein leichterer. Die Preise waren dabei durch die große Conkurrenz der Nachbarplätze gedrückt und sogar mehrfach verlustbringend, in Folge dessen mußte der Betrieb der hiesigen Säge- und Hobelwerke auch zeitweise eingeschränkt werden.

Nachdem durch die neuen Handelsverträge der Zollsatz auf ausländische Hölzer auf lange Zeit hinaus unabänderlich festgestellt worden, trat das Bedürfniß hervor, hierorts ein Transitlager für Bau- und Nutzholz zu errichten, um den seit Inkrafttreten der neuen Handelsverträge zur Erhebung gelangenden Zoll von 0,80 Mk. für 100 kg roh mit der Säge vorgearbeitetes, aus Vertragsstaaten herrührendes Holz von der Zollverwaltung bei der Wiederausfuhr ins Ausland erstattet zu bekommen.

Derartige Holztransitläger sind den größeren Handelsplätzen im Osten der preußischen Monarchie schon seit Jahren bewilligt und durch die gleiche Einrichtung in den westlichen Provinzen könnte das durch die Einführung des Holzzolles seit 1880 verloren gegangene Absatzgebiet nach Holland und Belgien zurückerworben werden, wozu sich im Allgemeinen der Holzexport via Neuß wegen der Nähe der holländischen und belgischen Landesgrenzen besonders eignet.

Leider ist zu berichten, daß der dahin zielende Antrag auf Bewilligung eines solchen Holztransitlagers seitens der obersten preußischen Finanz-Landesbehörde in Berlin vorläufig und ohne weitere Begründung abgelehnt worden, weil zur Zeit ein genügender Anlaß zur Erwirkung der Zulassung eines solchen Holztransitlagers in Neuß nicht vorliege. Ob die infolge dessen in einer Petition an den hohen Deutschen Reichstag gerichteten Anträge von Erfolg sein werden, bleibt abzuwarten.

20. Papierfabrikation.

Für die Papierfabrikation hat sich hier das Geschäftsjahr 1892 nicht besser herausgestellt wie dasjenige von 1891. Wenn es auch gelang, einen etwas höheren Umsatz zu erzielen, so ist doch das Endresultat wegen der weiter gewichenen Papierpreise und der Vertheuerung einiger Verbrauchsmaterialien kein günstigeres geworden. Conventionen oder Syndikate sind in diesem Industriezweige wegen der vielen Fabrikanten und der vielen Qualitäten nicht durchführbar; der Versuch, eine Aufbesserung der Preise durch allgemeine Productionseinschränkung herbeizuführen, ist an dem Eigensinn der Mehrzahl der Fabrikanten gescheitert, es ist also nicht möglich, sich für die höheren Rohmaterialien- und Chemikalienpreise zu erholen und eine Besserung steht nur von einem allgemeinen Aufschwung der Gesammtindustrie, verbunden mit recht lebhaftem Export, zu erwarten.

Das Soda-Syndikat hat bei höchstens Mk. 7,50 Herstellungskosten pro 100 Kilogr. den vorigjährigen schon hohen Verkaufspreis von Mk. 11,50 für 1893 auf Mk. 13 erhöht; wenn das Kohlen-Syndikat künftig ebenso unvernünftig vorgeht, so kommt die deutsche Papierfabrikation bei dem neuen Handelsvertrage mit Oesterreich, dessen Papierfabriken hauptsächlich mit Wasserkraft arbeiten, erst recht in eine übele Lage.

21. Commission und Spedition.

Der Transitverkehr für Massengüter von Schiff zu Eisenbahn hat sich im abgelaufenen Jahre 1892 durch den anhaltend außergewöhnlich günstigen Wasserstand des Erftkanals bis in den Spätherbst hinein in erfreulicher Weise entwickelt, namentlich waren es Salz zu Denaturirungszwecken bestimmt, dann Sulfat, rohe Baumwolle, Getreide und Holz, welche Artikel bei der billigen Rheinschiffsfracht im Ueberladeverkehr via Neuß am billigsten ihren Bestimmungsort in den benachbarten Kreisen Aachen, Düren, M.-Gladbach, Grevenbroich und Jülich erreichten. Die Uebernahmesätze sind jedoch durch die Conkurrenzhäfen Düsseldorf, Köln und Uerdingen so gedrückt, daß die Spedition mit direktem Verlust verbunden ist, sobald bei niedrigem Wasserstand die ankommenden Schiffe in Heerdt zurückgehalten werden und erst ablichten müssen. Durch den Aufenthalt, den die Rheinschiffe dadurch erleiden, müssen die Schiffer für Sendungen nach Neuß nicht nur eine höhere Schiffsmiethe verlangen, sondern um die Kosten des Ablichtens wird auch der hier aufblühende Speditionsverkehr gegenüber den genannten Concurrenzhäfen direkt geschädigt und theilweise unmöglich gemacht. Dieser letzterwähnte Fall trat im Spätherbste 1892 ein, indem größere Mengen Salz und Holz, die durch den niedrigen Wasserstand die Ausladestelle in Neuß nicht erreichen konnten, ihren Weg über einen benachbarten Hafenumschlagsplatz genommen haben.

Diese Verkehrshindernisse würden am zweckmäßigsten beseitigt, wenn das in der Ausarbeitung begriffene Projekt der Königlichen Strombauverwaltung, welches den Zweck hat, den Erftkanal als Sicherheitshafen des Rheines den veränderten heutigen Schifffahrtsverhältnissen entsprechend auszubauen, baldigst zur Ausführung gebracht würde. Erfahrungsgemäß werden im Spätherbste seitens der Schifffahrttreibenden diejenigen Hafenumschlagsplätze aufgesucht, wo gleichzeitig bei eintretendem Frost ein gesicherter Winterschutz vorhanden ist. Wenn jedoch der projektirte Ausbau des Erftkanals als Sicherheitshafen noch nicht sofort ausgeführt werden kann, so kann nicht dringend genug die Ausbaggerung der Fahrrinne des Erftkanals bis auf 1 Meter unter dem Nullpunkte des Düsseldorfer Pegels anempfohlen werden, sonst werden sich die Verkehrshindernisse bei niedrigem Wasser und zur Herbstzeit stets wiederholen.

22. Neußer Gemeinnütziger Bau-Verein.

Der im August v. Js. konstituirte Gemeinnützige Bau-Verein kann trotz seines kurzen Bestehens schon auf eine erfolgreiche Thätigkeit zurückblicken. Im Geschäftsjahr 1892 wurden nicht weniger als 10 Einfamilien- und 3 Zweifamilienhäuser, erstere am Berghäuschensweg, letztere an der Bergheimerstraße, errichtet, so daß der Verein jetzt schon 23 Häuser erbaut hat. Von diesen gingen bereits 3 nach Erlegung des ersten Drittels des Kaufpreises definitiv in das Eigenthum der Käufer über. Von den übrigen 20 Häusern sind 16 auf Amortisation verkauft, 3 vermiethet und nur 1, das erst Anfang September fertig geworden, steht zur Zeit noch leer. Sind diese Häuser theils im Norden, theils im Süden am Rande der Stadt erbaut worden, so sollen die demnächst zu errichtenden im Westen der Stadt ihren Platz finden. Zu dem Zwecke ist seitens des Vorstandes im Einverständniß mit dem Aufsichtsrathe bereits ein Grundstück an der Gladbacher Chaussee und dem Glehner Wege, in der Größe von 41 Are 50 Meter. angekauft worden. Auf diesem Grundstücke soll im nächsten Jahre gebaut, zugleich aber am Berghäuschenswege mit der Errichtung von zwei weiteren größeren Häusern vorgegangen werden. Da das bis jetzt auf 64000 Mk. normirte Actien-Kapital sich bei einer so ausgedehnten Thätigkeit des Vereins zu klein erweist, ist die Vergrößerung desselben bis zu 150000 Mk. beschlossen worden.

Bilanz pro 31. December 1892.

Activa.

Debitoren-Conto	Mk.	72 072 24
Häuser-Conto	„	19 200.—
Grundstück-Conto	„	6 792.03
Cassa-Conto	„	3 462.94
Versicherungs-Conto (vorausgez. Prämien)	„	26.50
Utensilien-Conto	„	10.—
Summa	Mk.	101 563.71

Passiva.

Aktienkapital und Conto	Mk.	64 000.—
Hypotheken-Conto incl. Zinsen	„	30 200.—
Creditoren-Conto	„	556.41
Reserve-Conto I	„	200.—
Reserve-Conto II	„	2 380.35
Gewinn	„	4 226.95
Summa	Mk.	101 563,71

Von dem Reingewinn mit 4226.95 Mk. gelangen 1712 Mk. als 4% Dividende pro 1892 zur Vertheilung, 300 Mk. werden in den Reservfond I und 2214.95 Mk. in den Reservefond II abgeführt, so daß sich der Reservefond I auf 500 Mk., der Reservefond II auf 4595.30 Mk. erhöht.

(Forts. folgt.)

Vermischtes.

* Kiel, 4. Aug. Die Beerdigung der bei der Explosion auf dem Panzerschiffe „Baden" Getödteten findet Morgen statt. Für das Auffinden der Leiche des Lt. Oelsner sind 500 Mk. Belohnung ausgesetzt. Fischer sind heute mit Grundnetzen nach der Unglücksstelle abgegangen.

* Ueber das Unglück auf dem Panzerschiff Baden berichtet die „Weser-Ztg." noch folgendes: Das Unglück ereignete sich Nachmittags 3 Uhr, als das Panzerschiff Baden in der Strander Bucht mit Scharfschießübungen nach ausgebrachtem Ziel beschäftigt war. Als das 21-Centimeter-Geschütz Nr. 4, das im Thurm des Schiffes steht, eben geladen hatte, um seinen Schuß voraus abzugeben, explodirte die Kartusche und ging nach hinten zum Rohr hinaus, unter den bedienenden Officieren und Mannschaften eine entsetzliche Wirkung ausübend. Der Geschützcommandeur Lieutenant z. S. Oelsner aus Neuenwalde, welcher bei der Explosion hinten auf der Lafette stand, wurde von dem das Geschütz hinten schließenden Keil zerrissen und über Bord geschleudert; seine Leiche ist bisher nicht gefunden worden. Getödtet und zumeist schwer verstümmelt wurden im Ganzen zwei Officiere und sieben Mann, von deren Leichen außer derjenigen des genannten Lieutenants noch die des Matrosen Nelihsen über Bord geschleudert wurde. Schwer verwundet, zumeist stark verbrannt, sind 16 Mann. Außerdem erlitten mehrere Mannschaften leichtere Wunden.

Der Anblick an Deck unmittelbar nach der Katastrophe war nach den Berichten von Augenzeugen ein schrecklicher. Die verstümmelten Körper und abgerissenen Glieder der Todten lagen zerstreut umher, theil-

d Spedition.
ssengüter von Schiff zu
nen Jahre 1892 durch
günstigen Wasserstand
herbst hinein in erfreu-
lich waren es Salz zu
, dann Sulfat, rohe
welche Artikel bei der
erladeverkehr via Neuß
ort in den benachbarten
bach, Grevenbroich und
mesätze sind jedoch durch
Köln und Uerdingen so
t direktem Verlust ver-
m Wasserstand die an-
ückgehalten werden und
n Aufenthalt, den die
üssen die Schiffer für
r eine höhere Schiffs-
e Kosten des Ablichtens
peditionsverkehr gegen-
häfen direkt geschädigt
Dieser letzterwähnte
2 ein, indem größere
h den niedrigen Wasser-
nicht erreichen konnten,
en Hafenumschlagsplatz.

rden am zweckmäßig-
usarbeitung begriffene
uverwaltung, welches
s Sicherheitshafen des
n Schifffahrtsverhält-
aldigst zur Ausführung
ß werden im Spät-
nden diejenigen Hafen-
ichzeitig bei eintreten-
erschutz vorhanden ist.
au des Erftkanals als
rt ausgeführt werden
ng die Ausbaggerung
s auf 1 Meter unter
Pegels anempfohlen
erkehrshindernisse bei
eit stets wiederholen.

er Bau-Verein.

tuirte Gemeinnützige
urzen Bestehens schon
rückblicken. Im Ge-
weniger als 10 Ein-
er, erstere am Berg-
heimerstraße, errichtet,
Häuser erbaut hat.
Erlegung des ersten
v in das Eigenthum
en 20 Häusern sind
ermiethet und nur 1,
geworden, steht zur
er theils im Norden,
Stadt erbaut worden,
nden im Westen der
em Zwecke ist seitens
s mit dem Aufsichts-
Gladbacher Chaussee
röße von 41 Are 50
sem Grundstücke soll
ber am Bergshäus-
zwei weiteren grö-
n. Da das bis jetzt
apital sich bei einer
eins zu klein erweist,
zu 150000 Mk. be-

ber 1892.

Mk. 72 072 24
„ 19 200.—
„ 6 792.03
„ 3 462.94
mien) „ 26.50
„ 10.—
na Mk. 101 563.71

Mk. 64 000.—
„ 30 200.—
„ 556.41
„ 200.—
„ 2 380.35
„ 4 226.95
na Mk. 101 563,71

6.95 Mk. gelangen
1892 zur Verthei-
ond I und 2214.95
t, so daß sich der
Reservefond II auf

(Forts. folgt.)

ug der bei der Ex-
" Getödteten findet
der Leiche des Lt.
ausgesetzt. Fischer
Unglücksstelle ab-

m Panzerschiff
ch folgendes: Das
3 Uhr, als das
Bucht mit Scharf-
el beschäftigt war.
4, das im Thurm
um seinen Schuß
artusche und ging
den bedienenden
tsetzliche Wirkung
Lieutenant z. S.
ei der Explosion
von dem das Ge-
n und über Bord
cht gefunden wor-
rstümmelt wurden
Mann, von deren
n Lieutenantsnoch
Bord geschleudert
stark verbrannt,
mehrere Mann-

nach der Kata-
Augenzeugen ein
er und abgerisse-
t umher, theil-

weise ziemlich beträchtlich von der Unglücksstätte entfernt; ein Mann war über den Thurm hinweggeschleudert, zwischen den Todten lagen die brennenden Fetzen der explodirten Kartusche; die Kleidungsstücke der Leichen sowohl wie der noch lebenden Bedienungsmannschaften standen zum größten Theil in Flammen. Sofort wurde Feueralarm geschlagen, die Wasserspritzen in Thätigkeit gesetzt. Mannschaften und Offiziere, unter letzteren auch Prinz Heinrich, der mit Admiral Schröder, dem Commandanten der Baden, und anderen Offizieren den Schießübungen auf der Commandobrücke zugesehen hatte, waren rastlos thätig, den brennenden Mannschaften die Kleider vom Leibe zu reißen, während gleichzeitig die ärztliche Hülfsthätigkeit an Ort und Stelle begann. Um 7 Uhr abend traf das Panzerschiff, die Flagge halbstock gehißt, im inneren Hafen ein, wo sogleich mit der Ausschiffung und Ueberführung der Todten und Schwerverwundeten ins Marinelazareth begonnen wurde. Wie das Unglück entstanden ist, darüber ist bisher nichts verlautet. Das Geschoß sitzt noch vor der Mündung im Laufe des Geschützes.

* **Wien**, 1. Aug. Im militärtechnischen Laboratorium am Getreidemarkt explodirte heute eine metallene Retorte mit Pikrinsäure, wobei zwei Soldaten verunglückten. In den Baulichkeiten hinter dem Palast des „technischen und administrativen Militärcomites" befinden sich Laboratorien zur Untersuchung von Sprengmitteln u. s. w. Im Erdgeschoß eines derselben hatten heute die Sappeure Prohaska und Schneider mit Pikrinsäure zu arbeiten, wobei sie wahrscheinlich nicht genügende Vorsicht beobachteten. Eine Retorte mit etwa einem Kilogramm Pikrinsäure explodirte. Weithin in den benachbarten Stadttheilen wurde der Knall gehört. Man eilte von allen Seiten herbei, löschte den im Laboratorium entstandenen Brand, fand den Sappeur Schneider todt, den Sappeur Prohaska tödtlich verletzt. Auch wurde ein Buchhalter, der gerade in der Gumpendorfer Straße vorübergegangen war, durch herausfliegende Splitter leicht verwundet. — Die österreichischen Radfahrer haben den Radfahr-Sport durch die Relaisfahrt Wien-Klagenfurt zu einem militärischen Hülfsmittel von Bedeutung erhoben. Sie übermittelten stationsweise mit wechselnden Radfahrern eine Botschaft des Wiener Corpscommandos an das Klagenfurter Infanterie-Regiment auf eine Entfernung von 391 Kilometer in siebzehn Stunden und einer Minute. Zwar waren die besten Radfahrer von Niederösterreich, Steiermark und Kärnten bei der Relaisfahrt betheiligt, aber der Semmering und andere „Hindernisse" mußten genommen werden, auch waren Wind und Wetter nicht günstig, sodaß der Erfolg jedenfalls sehr beachtenswerth ist. Es wurde dargethan, daß eine Botschaft selbst auf so weite Entfernungen hin durch Radfahrer doppelt so schnell als durch die schnellsten Dauer-Pferde übermittelt werden kann.

Telegraph. Depeschen d. Neuß-Grevenbroicher Zeitung

E **London**, 4. Aug. Aus Bangkok wird gemeldet, daß die Blokade von Admiral Humann verstärkt ist, statt aufgehoben. Die öffentliche Meinung in Saigon billige das Vorgehen des Admirals. Große Bestürzung rufen die Truppengestaltungen in Kosietang hervor.

— Mehrere große Fabriken und Gießereien in Nord-Wales zeigen an, da sie den Betrieb wegen Mangels an Kohlen einstellen müssen. Die Vermittler suchen ein Einverständniß zwischen den Arbeitern und Bergwerksbesitzern zu Stande zu bringen. In Yorkshire ist ein beträchtlicher Theil Kohlen vorhanden, aber keine Arbeiter zum Verladen derselben.

Während des Druckes eingetroffen.

§ **Thorn**, 5. August. Die ‚Ostdeutsche Ztg.' erfährt zuverlässig, zwischen der Reichsregierung und Rußland hätten neue Verhandlungen zur Beilegung des Zollkrieges resp. Abschließung des Handelsvertrages begonnen.

X **Marseille**, 5. Aug. Die neuesten aus Korsika eingetroffenen Nachrichten besagen, daß, während das aus sechs Panzerschiffen und sechs Torpedobooten bestehende französische Geschwader unweit Korsika in Schlachtlinie aufgestellt war, ein fremdes flaggenloses Dampfschiff mit großer Fahrgeschwindigkeit gegen die manövrirenden Panzerschiffe lossteuerte.

Vergebens wurden Signale zum Rückzug gegeben, so daß sämmtliche Kriegsschiffe eine Schwenkung vornehmen mußten, um eine Katastrophe zu vermeiden. Von einem französischen Schiffe wurde ein blinder Kanonenschuß gelöst, um den Dampfer anzuhalten, was erfolglos blieb. Ein Torpedoboot eilte ihm nach und erkannte den Namen „Vindavouir." Eine Untersuchung ist eingeleitet.

E **London**, 5. Aug. Die hiesige brasilianische Gesandtschaft erhielt aus Rio de Janeiro eine Drahtmeldung, laut welcher der Friede im Staate Santa Catharina wieder hergestellt sei.

R **Petersburg**, 5. Aug. Die Cholera schreitet langsam, aber entschieden fort. Aus den verschiedensten Provinzen, nicht aus dem Lager bei Kiew, kommen Nachrichten, welche den Ausbruch dieser schrecklichen Seuche feststellen.

Fruchtpreise zu Neuß vom 5. August.

Winter-Weizen, kleiner		16	80
Weizen, Ia engl. Sorten		16	40
„ IIa „	„	15	80
Landroggen {	„	15	40
à 100 Kilo {	„	14	40
Gerste {	Winter-	—	—
à 100 Kilo {	Sommer-	—	—
Buchweizen	à 100 Kilo	—	—
Hafer	„ „	19	—
Raps 1. Qual.	„ „ bis	24	—
„ 2. „	„ „	—	—
Aveel (Rübsen)	„ „ „	23	—
Kartoffeln	„		
Heu	à 500 Kilo	70	
Roggenstroh	„ „ „	28	—
Weizenstroh	„ „ „	24	—

Preise unverändert.

Neuer Weizen, kleiner M. 16,50, englischer M. 16,—.
Neuer Roggen, I. Qual. M. 15, II. Qual. M. 14,—.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	50 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	51 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	126 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	— —
Kleien à 50 Kilo	6 —

Rüböl und Kuchen unverändert.

)(**Neuß**, 5. Aug. (Wochenbericht.) Während der letzten 8 Tage herrschte im hiesigen Getreidegeschäfte wieder eine ziemliche Ruhe. Flau kann man die Stimmung gerade nicht bezeichnen, indeß wollte mit außen doch wieder kein nennenswerther Handel aufkommen. Für die Landzufuhren von Weizen und Roggen zeigte sich noch befriedigende Kauflust und schließen wir überhaupt bei allen Gattungen genau mit den Notirungen der Vorwoche. Mehl geht zu gedrückten Preisen gut ab. Kleie stiller. In Oelsaaten ging wieder nur wenig um, um so mehr Rüböl weiter im Preise verlor. Rüb- und Leinkuchen ziemlich unverändert.

Getreide und Producte.

Crefeld, 3. Aug. Weizen, schwere Sorte M. 16,80 mittlere Sorte 15,80. Roggen, schwere Sorte 15,—, mittlere Sorte 14,—. Gerste, schwere Sorte 14,—, mittlere Sorte 12,50. Hafer, schwere Sorte 19,—, mittlere Sorte 18. Kartoffeln, neue 7,50, Stroh 5,50, Heu 15,—. (Alles die 100 Kil.) Rindfleisch M. 0,55, Schweinefleisch 0,65, Hammelfleisch 0,60, Speck 0,75, Butter 1,10 M. (Alles per ½ Kilo.) Eier (60 Stück) M. 4,80.

Köln, 4. Aug (Amtliche Notirungen der vereidigten Handelsmakler.)

Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 16,50—17,00 B., fremder 17,50—18,00 B., Nov. (Rivetweizen ausgeschlossen) M. —,— B., —,— G.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 15,00—16,00 B., fremder 16,75—18,00 B., Nov. —,— B., —,— G.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger M. 19,25—20,25 B., fremder 17,50—18,00 B.

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 5000 Kil. M. 51,80 B., Oct. 50,50 B., 50,— G. Oct. besser.

Köln, 4. Aug. (Fruchtmarkt.) Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarktordnung. Weizen M. 00,00 —00,00, Roggen 14,50—14,60, Gerste —,—, Hafer 20,00 —00,00. Zufuhr — Sack Weizen, 32 Sack Roggen, — Sack Gerste, 7 Sack Hafer.

Heu M. 13,00—15,00, Roggenstroh 6,35, Weizenstroh 5,50 die 100 Kil.

Köln, 4. Aug. Marktbericht. Durchschnittspreise. Butter M. 1,25 das Pfd., Eier, hiesige 2,—, auswärtige 1,60—1,80 das Viertel, Hinkel 3,—, Tauben 1,— das Paar, Truthahn 11,—, Kaninchen 1,—, Hühner 1,80, Enten 3,20, Gänse 6,00 das Stück, Hecht 1,—, Aal 1,50, Karpfen 0,90, Salm 2,50, Schleien 0,60 das Pfund. Ochsenfleisch 0,65, Kalbfleisch 0,55, Hammelfleisch 0,55, Speck geräuchert 0,80, gesalzen 0,70, Schmalz 0,80, Nierenfett 0,50, Zwiebeln 0,10 das Pfund, Aepfel —,— die 100 Pfund. Kartoffeln weiße 5,—, rothe 0,00, Nieren- 7,— M. die 100 Pfd.

Aachen, 3. Aug. Fruchtbörse. Ausländischer Weizen M. 17,00—18,00, hiesiger Landweizen 16,50—17,00, ausländischer Roggen M. 16—17, hiesiger Landroggen neuer 14,75—15,25, ausländischer Hafer M. 19,00—19,50, hiesiger Landhafer 19,25—19,50. Stimmung ruhig.

Zülpich, 3. Aug. Getreide. Weizen M. 15,75 —16,25, Roggen 14,00—14,50, Hafer 18,00—18,50, Gerste 16—17 die 100 Kil. Zufuhr mäßig, Stimmung ruhig.

Coblenz, 3. Aug. Fruchtmarkt. Weizen M. 25,50 —26,00, Roggen 23,00—23,50 die 300 Pfd. Hafer M. 9,50, Heu 5,50—6,50, Roggenstroh 4,20, Weizenstroh 3,20 die 50 Kil. Zufuhr ziemlich.

Geldern, 3. Aug. Fruchtmarkt. Marktpreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte M. 17,22, 2. 16,66, 3. 16,11. Roggen 1. Sorte M. 16,14, 2. 15,51, 3. 14,88. Gerste 1. Sorte M. 14,67, 2. 14,—, 3. 13,33. Buchweizen M. —,—, Hafer 1 Sorte M. 20,—, 2. 19,—, 3. 18,—. Kartoffeln M. 10,—, Heu M. 52,—, Stroh 28,— die 500 Kil.

Wesel, 3. Aug. Weizen M. 17,25, Roggen 15 75, Gerste 12,50, Hafer 19,—, Buchweizen —,—, Kartoffeln 7,—, Heu 8,60, Stroh 5,50 die 100 Kil. Im Fruchtgeschäft hat sich nach keiner Richtung etwas geändert. Buchweizen ohne Angebot.

Emmerich, 3. Aug. Fruchmarkt. Weizen M. 17,25, Roggen, hiesiger 17,—, fremder 18,—, Buchweizen 17,50, Hafer 19,50 die 100 Kil.

Mannheim, 4. Aug. Fruchtbörse. Weizen Nov M. 16,80, März 17,30, Mai 17,50. Roggen Nov. 15,—, März 15,25, Mai 15,35. Hafer Nov. 15,40. März 15,50, Mai 15,70. Mais Nov. 11,75 März 12,—, Mai 12,10.

Berlin, 4. Aug. (Schluß der Fruchtbörse.)

Weizen M.	3.	4	Spiritus	3	4.
August „	161,50	160,50	70er vorr. M.	35,70	35,80
Sept.-Oct. „	163,—	162,—	„ August „	34,30	34,—
Oct.-Nov. „	164,25	163,25	„ Aug.-Sept. „	34,30	34,—
Nov.-Dec. „	165,50	164,25	„ Sept.-Oct. „	34,70	34,40
Roggen M.			„ Oct.-Nov. „	34,80	34,60
August „	148,50	147,50	„ Nov.-Dec. „	34,90	34,70
Sept.-Oct. „	149,75	148,50	50er vorr. „	—,—	—,—
Oct.-Nov. „	150,—	149,—	Petroleum		
Nov.-Dec. „	150,50	149,25	vorr. M.	19,20	19,20
Hafer M.			Weizenmehl		
August „	172,50	169,50	vorr. 0 M.	17,70	17,70
Sept.-Oct. „	157,50	156,—	„ 00 „	20,—	20,—
Oct.-Nov. „	155,25	154,50	Roggenmehl		
Nov.-Dec. „	154,25	153 25	vorr. 0/1 M.	18,20	18,20
Rüböl			August „	19.—	18,90
vorr. m. Faß „	47 30	47,30	Sept.-Oct „	19,15	19,—
„ ohne „ „	46,50	46,50			
August „	47,20	47,20			
Sept.-Oct. „	47 20	47,20			

Das prächtige Wetter und flaueres Amerika drückten bei geringem Umsatz. Rüböl still und unverändert. Spiritus war bei Realisirungen sehr flau.

Posen, 4. Aug. Spiritus vorr. 50er M. 53,90, 70er do. 34,20. Matt.

Stettin, 4. Aug. Fruchtbörse. Weizen Aug. M. 157,—, Sept.-Oct. 159,75. Roggen Aug. 141.75, Sept.-Oct. 145,— Rüböl Aug. 47,—, Sept.-Oct. 47,20. Spiritus 70er vorr. 35,—, Aug.-Sept. 33,50, Sept.-Oct. 33,50. Hafer vorr. 164—170. Petroleum vorr. 8,75 M.

Breslau, 4. Aug. Fruchtbörse. Spiritus 50er Aug M. 54,60, 70er Aug. 34,60, Aug.-Sept. —,—, Sept.-Oct. —,—. Roggen Aug. 141,—, Aug.-Sept. —,—, Sept.-Oct. 147 50. Rüböl Aug. 48,—, Sept.-Oct. 48,50.

Magdeburg, 4. Aug. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% M. —,—, ausschl. 88% —,—; Nacherzeugnisse ausschl. 75% M. 13,80. Ruhig. Brodraffinade I —, Brodraffinade II. —,—, gemahlene Raffinade mit Faß 30,75. Gemahlene Melis I mit Faß M. 30,50. Ruhig. Rohzucker I. Erzeugnisse zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Aug. 15,35, Sept. 16,15, Oct. 14,52, Nov.-Dec. 14,20. Fest.

Bremen, 4. Aug. Schmalz Wilcox 44,—, Armour 44,—. Amerikan. Speck, Aug.-Sept.-Abladung 0,66, short clear middl. —, long clear middles —. Petroleum flau; vorr. 4,60 B.

Hamburg, 4. Aug Schmalz Steam M. 41,—, Fairbanks 38,—, Armour 44,—. Zucker Aug. M. 16,22, Sept. 16,22, Oct 14.45, Dec. 14,25. Fest.

Hamburg, 4. Aug. Weizen ruhig, holstein. 160—162 Roggen ruhig, mecklenb. 148—150, russischer ruhig, 105 n Rüböl matt, 49. Spiritus still, Aug.-Sept. 23¾, Sept.-Oct. 23⅞, Oct.-Nov. 24⅛, Nov.-Dec. 24⅛ B. Petroleum ruhig, vorr. 4,70 B., Sept.-Dec. 4.80 B.

Wien, 4. Aug. Fruchtbörse. Weizen Herbst 7,94 G., 7,96 B., Frühjahr 8,28 G., 8,30 B. Roggen Herbst 6,97 G., 6,99 B., Frühjahr 7,18 G., 7,20 B. Mais Juli-Aug. 5,31 G., 5,33 B. Hafer Herbst 7,04 G., 7,06 B. Raps Aug.-Sept. 16,15—16,25.

Pesth, 4. Aug. Fruchtbörse. Weizen Herbst 7,74 G., 7,75 B., Frühjahr 8,11 G., 8,12 B. Hafer Herbst 6,61 G., 6,63 B. Mais Aug.-Sept. 4,90 G., 4,92 B., Mai-Juni 5,29 G., 5,31 B. Kohlraps Aug.-Sept. 15,75—15,85. Weizen, vorr., ruhig.

Amsterdam, 4. Aug. Weizen November Fl. 169, März 176. Roggen Oct. 117, März 117.

Antwerpen, 3. Aug. Getreidemarkt. Weizen fester; rother amer. Winter- mit Certif. auf Frs. 15,75 gehalten, Sept.-Dec. 16,25, Plata- 14,75—15,75, Donau- 13,75—15,50. Roggen ruhig. Gerste unverändert; Odessa- und Asow- 10,75—11. Hafer ohne Aenderung; bunter amerikan. 15,50. Mais behauptet; gem. amerikan. 12,—, Sept.-Dec. 12,125—12,25, Donau- 11,75 die 100 Kil.

Antwerpen, 3. Aug. Amerikan. Speck ruhig; short middles, vorr. Frs. 110—000, extra long middles 000—00, getrocknete gesalz. Schultern —, Borax 102—106, Rücken 110—115, je nach Marke u. Gewicht, short clear backs 000—000, short fat backs 000—000, je nach Qual. Pic Nic, gesalz. 000, Borax 110—112, Pic, Nic, geräuchert, Marke Armour, Chicago, 126—128, Bellies 122—123 je nach Qualität. Borax-Schinken — die 100 Kil.

Antwerpen, 4. Aug. Petroleum ruhig. Weiß vorr. Frs. 11⅞ bz., 11⅞ B., Aug. —— bz., 11⅞ B., Sept —,— bz., 11⅞ B., Sept.-Dec. —,— bz., 12— B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox 107—. Amerikan. rother Winterweizen Nr. 2 15½. Wollumsatz 85 Ballen. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,72.

Paris, 4. Aug. Mehl Aug. Frs. 44,50, Sept.-Dec 46,30, Nov.-Febr. 46,90. Weizen Aug. 20,90, Sept.-Dec. 21,60, Nov.-Febr. 21,90. Roggen Aug. 13,20, Sept.-Dec. 14,10, Nov.-Febr. 14,60. Rüböl Aug. 56,75, Sept.-Dec. 57,75, Jan.-April 58,75. Spiritus Aug. 44,50 Sept.-Dec. 42,—, Jan.-April 42,50. Zucker, weißer Nr. 3 Aug. 44,50, Sept. 44,75, Jan.-April. 41,87½. Rohzucker vorr. 88° 41,50 Frs.

Petersburg, 4. Aug. Weizen vorr. 11,—, Roggen vorr. 7,50, Hafer vorr. 5,—, Hanf vorr. 44,—, Leinsaat vorr. 14,75, Talg vorr. 58,—.

Newyork, 3. Aug. Baumwolle middl. 7¹⁵⁄₁₆, Sept. 7,69, Nov. 7,90, Dec. 8,—, März 8,27, in New-Orleans 7½. Petroleum, rohes 4,90. Rother Winterweizen 69⅝, Aug. 68⅛, Sept. 70—, Oct. 72⅜, Dec. 76⅜. Mehl 2,15. Mais Aug. 47½. Zucker, fair ref. Musc. 3¼. Kaffee, Rio fair 16⅛, do. Nr. 7 Sept. 15,35, Nov 15,25. Schmalz Sept. 7,85, vorr. 7,80, Rohe & Broth 8,20, Speck in Chicago Aug. —,—. Getreidefracht 3⅜.

Lein-, Baumwoll- und Oliven-Oel

Amsterdam, 4. Aug. Leinöl vorr. Fl. 21⅞, Herbst 21⅛, Frühjahr (1894) 20⅜.

London, 3. Aug. Olivenöl, span. Sh. 35.0, Messina- 35.6, Mogadore 32.0. Ruhig.

London, 4. Aug. Leinöl Sh. 20.6, Sept.-Dec. Sh. 19.10½.

Hull, 4. Aug. Baumwollöl o. F. raff. 19 s. 6 d., rohes 18 s. — d. Leinöl o. F. 20 s. — d., Aug. 19 s. 7½ d., Sept.-Dec. 18 s. 6 d.

Liverpool, 4. Aug Leinöl ruhig, m. F. rohes 22 Sh., raff. 23½ Sh.

Kaffee.

Hamburg, 4. Aug. Kaffee. Sept. M. 0,78¼, Dec. 0,75½, März 0,73¾, Mai 73. Behauptet.

Amsterdam, 4. Aug. Kaffee. Java vorr. Fl. 51½, Aug. 51, Sept. 51⅜, Dec. 52, März 52¼, Mai 52¼.

Antwerpen, 4. Aug. Kaffee. Aug. Frs. 101, Sept. 100¼, Dec. 95¼, März 93¼. Ruhig.

Havre, 4. Aug. Kaffee. Sept. Frs. 93½, Dec. 94½, März 93¼, Mai 92½, Dec. (1894) 87½. Flau.

Hopfen.

Antwerpen, 3. Aug. Hopfen behauptet; 1892er Aloster vorr. und auf Lieferung Frs. 100—105, 1893er Aloster auf Oct.-Nov. 115—120 die 50 Kil.

Seide.

Crefeld, 3. Aug. Eingeliefert 9 Nrn. 516 Kil. Vom 1. bis 3. Aug. 38 Nrn. 2787 Kil., insgesammt 47 Nrn. 3303 Kil.

Lyon, 2. Aug. Eingeliefert: 32 B. Organzinen, 30 B. Tramen, 79 B. Gregen und hat 93 B. gewogen im Gesammtgewicht von 15512 Kil. Ruhig. Preise stetig.

Wolle.

Bremen, 4. Aug. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar M. 0,42¼, auf Zeit Grundlage middl. nichts unter low middl., Aug. 0,41½, Sept. 0,41¾, Oct. 0,42, Nov. 0,42¼, Dec. 0,42½, Jan. 0,42½. Schwach.

Antwerpen, 3. Aug. Wolle still; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Aug. Frs. 4,50, Sept. 4,525, Oct. 4,55, Nov. 4,575, Dec. 4,60, Jan. 4,625, Febr. 4,65, März 4,675, April 4,70, Mai 4,725. Umsatz 135,000 Kil. (Contract BAT) auf Aug. Frs. 4,50, Sept 4,525, Oct. 4,55. Nov. 4,575. Umsatz — Kil.

Liverpool, 4. Aug. Baumwolle. Tagesumsatz 10000 Ballen, davon 3000 Ballen amerikan. In merikanischer ziemlich gute Frage, die zu willigern Preisen Entgegenkommen findet. Ostindische matt, Preise unverändert. Middl. amerikan. vorr. 4⁷⁄₁₆ d. Aug. 4²²⁄₆₄, Aug.-Sept. 4²¹⁄₆₄, Sept.-Oct. 4²¹⁄₆₄, Oct.-Nov. 4²³⁄₆₄, Nov.-Dec. 4²⁴⁄₆₄, Dec.-Jan. 4²⁵⁄₆₄, Jan.-Febr. 4²⁷⁄₆₄, Febr.-März 4²⁹⁄₆₄, März-April 4³¹⁄₆₄, Mai-Juni 4³⁵⁄₆₄ d. Good fair Omra vorr. 3¹¹⁄₁₆ d.

Eisen.

London, 3. Aug. Roheisen. Zweite Börse: geschäftslos.

Glasgow, 3. Aug. Roheisen am Schluß stramm; Schottisches Cassa Sh. 42.5½—42.5, Cleveland Cassa Sh. 35.8½.

Glasgow, 4. Aug. Roheisen. Warrants Sh. 42.4½, Middlesborough Sh. 35.7½, Hämatit 45.9.

Inländische Werthpapiere.

HT **Berlin**, 4. Aug. (Priv.-Telegr. der Neuß-Grevbr. Ztg.)

Credit	203,10	Hibernia	109,30	Ostpreuß.	68,75
Commandit	175,25	Laurahütte	98,50	Lombarden	43,30
Deutsche Bbk.	152,10	Arenberger	385,—	Hamb. Packf.	95,10
Handelsges.	133,25	Bonifacius	97,40	Nordd. Lloyd	116,25
Darmst. Bk.	132,25	Eschweiler	83,25	Trust Dyn.	125,75
Dresdn. Bk.	137,30	Hörd. B.-Act.	29,—	4% Reichsanleihe	
Nation. f. D.	105,25	Köln. Bergw.	140,75		107,50 G.
Berg.-M.-Bk.	127,90	König-Wilh.	104,25	3½ do.	100,10
Schaaffh. Bk.	111,25	Wurmrevier	95,—	3% do.	85,90
Bochumer	118,75	Gerresh. Gls.	—,—	4% Pr. C.	107,40 G.
Consolidat.	148,25	B.K.-Rott.P.	157,25	3½ do.	100,40 B.
Dannenbaum	88,50	Pongs Spin.	103,50	3% do.	86,— B.
Dortmunder	56,80	Rhein. Stahl.	141,25	3% Scrips.	85,75
Gelsenkirch.	134,50	Mainzer	107,25	Privatdisc.	3⅝
Harpener	131,30	Marienbg.	66,80	Tendenz schwächer.	

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 4. Aug.

Amsterdam 4. — Berlin 4, Berlin Lomb. 4½, 5. — Brüssel 2½. — Italien. Plätze 5. — Kopenhagen 3½. — Lissabon 4. — London 3. — Madrid 5. — Paris 2½. Petersburg 4½. — Schweiz. Pl. 5. — Wien 4.

Viehmärkte.

Köln, 4. Aug. (Kleiner Viehmarkt.) Zugetrieben: 260 Schafe, verkauft 1. Sorte zu M. 61, 2. 57, 3. 53 die 50 Kil. Schlachtgewicht; 815 Kälber, verkauft 1. Sorte zu M. 62, 2. 57, 3. 51 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft ziemlich; Markt langsam geräumt.

Geldern, 3. Aug. Viehmarkt. Zugetrieben: 37 Pferde, 295 Stück Rindvieh und 414 junge Schweine. Rindvieh M. 52—58 die 50 Kil. Schweine M. 2,50—3,00 die Alterswoche. Der Handel war sehr lebhaft, da viele Käufer erschienen waren. Nächster Markt am 7. September.

Brüssel, 3. Aug. Viehmarkt. Auftrieb 120 Stück: Ochsen Frs. 0,72—0,98, Stiere 0,60—0,80, Kühe und Rinder 0,00—0,00 das ½ Kil. Lebendgewicht.

Paris (La Vilette), 3. Aug. Zugetrieben waren: 2344 Ochsen, 688 Kühe, 175 Stiere, 1741 Kälber, 14825 Hämmel, 5828 Schweine. Preise: Ochsen Frs. 0,96—1,62, Kühe 0,90—1,52, Stiere 0,80—1,26, Kälber 1,20—1,90, Hämmel 1,30—1,96, Schweine 1,06—1,50 das Kil. Fleischgewicht. Der Absatz war in Großvieh u. Kälbern schlecht, sonst ruhig.

London, 3. Aug. In Islington waren 400 Stück Hornvieh u. 8920 Schafe. Hornvieh Sh. 3.4—4.10, Schafe 3.8—5.4. In Deptfort waren 780 Stück Hornvieh Sh 3.2—4.6 für 8 Pfd.

Civilstand der Stadt Neuß.

Geburten.

Am 28. Juli: Maria Theresia, T. des Tagelöhners Wilh. Kober. — Margaretha, T. des Maurers Jos. Müller. — Anton, S. des Fuhrmannes Joseph Esser. — Maria Eleonore, T. des Stat.-Assistenten Nic. Grenzhäuser. — Ludwig Max Joseph, S. des Musiklehrers Jos. Lück. — Am 29.: Engelbert Johann, S. des Tagel. Joh. Wilms. — Am 30.: Catharina, T. des Locomotivheizers Ernst Ibscher. — Joh. Wilh., S des Fabrikarbeiters Joh. Becker. — Wilh. Aloys, S. des Buchhalters Aloys Kohlen. — Am 31.: Anna Maria, T. des Maurermeisters Joh. Jansen. — Peter Hubert, S. des Tagel. Hub. Bauduin. — Heinr., S. des Tagel. Jos. Walgenbach. — Am 1. Aug.: Bernh. Jos. Antonius, S. des Gutsbesitzers Joh. Kallen. — Am 2.: Math. Hub., S. des Maurers Hubert Schmitz. — Am 3.: Auguste Maria, T. des Lokomotivheizers Jos. Meier. — Ad. Hub., S. des Tagel. Mich. Schroeder. — Joh. Hub. Math., S. des Schuhmachers Joh. Schnock. —

Sterbefälle.

Am 28. Juli: Maria Agnes Leuers, geb. Lambertz, 63 J. alt. — Am 30.: Wilh. Behrensmeyer, Schneider, 40 J. alt. — Am 31.: Joh. Siegberg, Korbmacher, 39 J. alt. — Am 1. Aug.: Phil. Wierich, Fabrikarbeiter, 42. J. alt. — Heinr. Katz ohne Stand, 74 J. 11 Mon. alt. — Heinr. Walgenbach, 2 St. alt. — Am 3.: Elisabeth Reif, 5 Mon. alt. — Am 4.: Jac. Leclour, 11 M. alt.

Heirathsverkündigungen.

Friedrich August Napp, Tagelöhner und Gertrud Spieker, beide von hier. — Herm. Tschoepe, Schlosser, und Elisabeth Lepkes, beide von hier. — Joh. Schnaß, Tagelöhner. und Maria Christina Schulten, beide von hier. — Anton Joseph Büscher, Wwer. von Christina Kreuz, Tagel., und Wittwe Josef Grandjean, Agnes geb. Weber, b. v. h. — Richard Kann, Wwer. von Anna Marg. Thum, Fabrikarb., und Maria Magd. Kreuder, b. v. h. — Carl Ludwig Krefeld, Schreiner, und Sibilla Franziska Dahmen, b. v. h. — Johann Josef Frey, Bäcker, von Köln, und Margaretha Stolze, v. h. — Josef Theisen, Fabrikarb., und Helene Braßeler, b. v. h. — Johann Heinrich Hubert Hilgers, Fuhrunternehmer, und Josefa Gärtner, b. v. h.

Heirathen.

Am 28. Juli: Hubert Josef Frey, Schlosser, und Maria Catharina Müller, b. v. h. — Am 29.: Hub. Jos. Herm. Miebach, Kutscher, und Anna Maria Cremer, b. v. h. — Am 2. Aug.: Friedrich Wilhelm Jägersberg, Former, und Anna Johanna Maria Zimmermann, beide von hier.

Bürgermeisterei Grevenbroich

pro Monat Juli 1893.

Geburten.

Am 1. Juli: Wilhelm, S. des Tagl. Peter Josef Weitz, in Barrenstein. — Am 3. Elisabeth, T. des Fabrikarb. Wilhelm Landen, in Neuenhausen. — Am 9.: Peter Josef, S. des Gerbers Mathias Josef Krüppel, in Grevenbroich. — Catharina, T. des Handelsmanns Heinrich Robis, Neuenhausen. — Am 14.: Heinrich Wilhelm, S. des Schmiedes Caspar Berghoff, Grevenbroich. — Am 15.: Franz, S. des Pferdeknechts Heinrich Schmitz, Barrenstein. — Am 16.: Johann, S. des Ackerers Wilhelm Heinrich Kippels, Neuenhausen. — Am 18.: Catharina, T. des Kutschers Wilhelm Brings, Grevenbroich. — Am 19.: Mario, T. des Dieners Peter Koch, Grevenbroich. — Am 22.: Christina Hubertina, T. des Fabrikarb. Heinrich Hubert Lambertz, Grevenbroich. — Christina, T. des Tagel. Johann Hubert Jansen, Barrenstein. — Am 24.: Elisabeth, T. des Drehers Heinrich Roß, Grevenbroich. — Am 25.: Heinrich Josef. S. des Fabrikarb. Heinrich Josef Brandt, Neuenhausen.

Sterbefälle.

Am 5.: Friedrich Wilhelm Vieten, 6 M. alt, Grevenbroich. — Am 10.: Wilhelm Lentzen, Schneidermeister, 63 J. alt, Grevenbroich. — Julie Schmitz, Wittwe von Wilhelm Aretz, 69 J. alt, Allrath. — Peter Josef Krüppel, 18 St. alt, Grevenbroich. — Am 11.: Levy Goldstein, Handelsmann, 73 J. alt, Grevenbroich. — Am 12.: Anna Becker, 1 J. 2 M. alt, Allrath. — Am 14.: Gertrud Geller, Ehefrau von Josef Krüppel, 38 J. alt, Grevenbroich. — Am 21.: Anna Maria Müller, Wittwe von Jacob Borbelins, 76 J. alt, Neuenhausen. — Am 22.: Maria Görsny, Ehefrau von Johann Hubert Jansen, 38 J. alt, Neuenhausen.

Heirathen.

Am 2.: Jakob Hubert Broich, Fabrikschlosser v. h., und Gertrud Blum v. h. — Am 8.: Friedrich Wilhelm Aretz, Kaufmann und Sofia Franziska Robens, b. v. h.

Bürgermeisterei Gustorf.

pro Juli 1893.

Geburten.

Am 2.: Catharina Cäzilia, T. des Schneidermeisters Heinrich Effertz, Gindorf. — Am 7.: Maria Gertrud, T. des Fabrikarb. Christian Baust, Gustorf. — Am 20.: Johann Theodor, S. des Schuhmachers Jakob Hüls, Gustorf. — Am 21.: Hubert, S. des Tagel. Engelbert Schläger, Gustorf. — Am 25.: Wilhelmina Margaretha, T. des Eisenbahnarb. Peter Landen, Gustorf. — Am 27.: Agnes, T. des Fabrikarb. Wilhelm Otten, Gindorf.

Sterbefälle.

Am 13.: Hermann Josef Mertens, 9 M. alt, Gustorf. — Am 14.: Theresia Fink, 11 M. alt, Gindorf. — Wilhelm Krahwinkel, 1 M. 21 T. alt, Gustorf. — Am 22.: Werner Cönen, 1 J. 12 T. alt, Gindorf.

Stadt Wevelinghoven.

Geburten.

Am 7.: Heinrich, S. des Maurergeh. Jakob Olbertz, Wevelinghoven. Am 8.: Gustav Friedrich, S. des Tagel. August Pubanz, Haus Busch. Am 10.: Marg. T. des Knechtes Franz Tillmann, Wevelinghoven. Am 11.: Clara, T. des Schlossergeh. Johann Rommerskirchen, Wevelinghoven. Am 16.: Hubert Jakob, S. des Schusters Hub. Nik. Flinz, Wevelinghoven.

Sterbefälle.

Am 2.: eine Todtgeburt. Am 4.: Hugo Heinrich Weinbacher, 1 J. 8 M. alt, Wevelinghoven. Am 11.: eine Todtgeburt. Am 14.: Ferdinand Stübben, Victualienhändler, 51 J. alt, Wevelinghoven.

Heirathen.

Am 13.: Caspar Wingerath, Weber, und Magdalena Pütter, b. w. z. Wevelinghoven. Am 25: Johann Gerhard von Gehlen, Maurerhandlanger, und Henriette Lantrer, b. w. z. Wevelinghoven. Am 28: Hubert Friedrich Heuser, Metzger und Gertrud Kikum, b. w. z. Wevelinghoven.

Ein zuverlässiges kath. **Mädchen** für alle Hausarbeit gesucht zum 1. October. Königsstr. 4.

Ein **Mädchen** vom Lande, 24 Jahre, sucht in einer stillen kathol. Familie Stellung, gute Zeugnisse, erfahren in Küche und im Bügeln. Eintritt 1. September. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

1—2 schöne **Zimmer** an einzelne Person zu vermiethen.
Crefelderstraße 20.

Das zu Weißenberg mit C 15 bez. **Erbe**, 1½ Morg. groß, ist zu verkaufen. Näh. im Hause selbst.

1 schwarz. **Kammgarnrock**, dto. **Weste** und 2 weiße **Schützenhosen** billig abzugeben. W. s. d. E.

Eine Grube guten **Kuhstall-Dünger** zu verk. Niederwallstr. 6.

Der auf heute angesetzte Cognac- und Cigarren-Verkauf findet erst nächsten **Dienstag den 8. August cr., Vormittags 10 Uhr,** statt.
Neuß. **Erhard**, Gerichtsvollzieher.

Nach Büttgen.

Durch die Geburt eines kräftigen gesunden **Knaben** wurden hocherfreut

Joseph Kemmerling nebst Frau.

---

†

Das Jahrgedächtniß

für den verstorbenen Herrn

Jacob Breuer

findet Montag den 7. cr., um 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu ergebenst einladet **die Familie**

Nachgras-Verkauf.

Am Montag den 14. Aug. cr., Nachmittags 2 Uhr,
werden für Rechnung der Stadtgemeinde Wevelinghoven bei dem Gastwirthe Peter Joseph Schnorrenberg hierselbst:

220 Mrg. Nachgras,
stehend auf den hiesigen Gemeindewiesen zwischen Wevelinghoven, Noithausen und Orken,
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkauft werden.

Das Nachgras hat durchweg einen schönen Stand. Auf einer großen Anzahl Parzellen ist gleich starker Aufwuchs wie beim Vorgras vorhanden.

Wevelinghoven, den 4. Aug. 1893.
Der Bürgermeister:
Schmitz.

Capitalien,

in verschiedenen Beträgen, größere zu 4%, ist auszuleihen beauftragt.
Wevelinghoven. Notar **Borren**, Justizrath.

Gras-Verkauf

zu Stürzelberg.

Am Dienstag den 8. August 1893, Nachmittags 3 Uhr,
im Wirthslokale des Herrn Tolles zu Stürzelberg, läßt Herr Wilh. Keller, Ackerwirth zu Stürzelberg,
6 Morgen Gras auf'm Grenth, neben Studienstiftung,
4 Morgen Gras daselbst, neben Richrath und Hüsch,
1½ Morgen Gras daselbst, neben Justenhoven,
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.
Neuß. Fr. Wenge.

Mobilar-Verkauf

zu Neuß.

Am Mittwoch den 9. Aug. curr., Morgens 9 Uhr
beginnend, werde ich im Auctionslocale des Herrn **Gummersbach**, Glockhammer 8,
2 Kleiderschränke, 1 großen Spiegel, 3 neue Bettstellen, 1 Küchenschrank, 3 Sopha's, 1 Nachtsconsölchen, 1 Kinderbettstelle mit Matratze, 1 eiserne Bettstelle, 1 Nähmaschine, 3 Taschenuhren 2c. 2c., sodann eine große Parthie Kragen, Manschetten, Vorhemden, Knöpfe, Litze 2c. 2c.,
öffentlich auf Credit gegen sichere Bürgschaft versteigern.
Neuß. Fr. Wenge.

Haus-Verkauf.

Mein zu Norf gelegenes, von Erben Mohr herrührendes Erbe, bestehend aus Wohnhaus, Backhaus, Stallung, Scheune und Garten, im besten Zustande, ist per 1. Oct. cr. zu verkaufen, Anzahlung gering, Bedingungen günstig.
Neuß. Fr. Wenge.

Meine in der Gemeinde Nievenheim am Stürzelbergerwege gelegene Parzelle

Ackerland,

groß 23 Are 73 Meter angepachtet von Heinrich Remmer, bin ich gewillt zu verkaufen.
Näheres über Preis und Bedingungen bei
Neuß. Fr. Wenge.

Capitalien

in beliebigen Größen, indeß nur bei feiner erster Hypothek, fortwährend zu beziehen durch
Neuß. Fr. Wenge.

Häuser, Gärten, Bauplätze, größere Terrains zu Fabrikzwecken 2c. weist jederzeit nach
Neuß. Fr. Wenge.

☞ Alle diejenigen, welche an den verstorbenen Herrn **Wilhelm Schneiders** noch **Forderungen** haben, resp. **Zahlungen** an denselben zu leisten haben, wollen sich gefl. an Herrn **J. Koerschen, Capitelstr. 71,** wenden.

Hafer- u. Gras-Verkauf

zu Wevelinghoven.

Am Mittwoch, den 9. Aug. cr., Nachmittags 2 Uhr,
beim Wirthen Schnorrenberg zu Wevelinghoven, lassen:

1. Herr Jacob Weyrauch zu Wevelinghoven:
   ½ Morg. Hafer am Hirtzenberg (Flörens Stück),
   1 Morg. 162 Ruth. Hafer das. (Schönens Stück),
   1¼ Morg. Hafer auf'm Hirtzenberg,
   2½ Morg. Gras auf'm Gemeindebroich 3 Cl. Nr. 4 u. 5,
   1¼ Morg. Gras daselbst, neben Schillings Nr. 25.
2. Herr Aug. Schorn zu Wevelinghoven:
   1 Morg. Hafer am Capellerwege, neben Villersgarten.
3. Herr Hubert Stübben zu Wevelinghoven:
   11 Morg. Gras am Hemmerderwege (Butterbend).
4. Der Unterzeichnete:
   12 Morg. Gras zwischen Hemmerderwege und Hofbusch,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.
Wevelinghoven. H. Becker.

Das von Herrn Buhnenmeister Schröder zu Grimlinghausen bewohnte Haus mit schönem Garten — frühere Küsterei ist zu miethen evtl. zu kaufen und am 1. October 1893 zu beziehen.
Wingender, Rendant.

Unterhaus

Friedrichstraße, sehr hübsche Wohnung mit sämmtlichen Bequemlichkeiten und schönem Garten per 1. October cr. zu vermiethen durch
Neuß. Fr. Wenge.

Wohnung

von 2 oder 3 Räumen zu mieth. gesucht. Von w., s. d. E.

2—3 freundl. **Zimmer** zu vermiethen Citadellstr. 6.

Per 1. October 4 schöne **Zimmer** 1. Etage zu vermiethen.
Oberstraße 36.

Drei **Zimmer** an stille Familie zu vermiethen. Oberstr. 49.

Zwei durcheinandergehende **Zimmer** per 1. Oct. zu vermiethen.
Wo, sagt d. Exp.

Eine noch brauchbare **Nähmaschine** billig zu verkaufen.
Münsterstr. 6, 2. Etage.

Per sofort oder 1. Octbr. 6 schöne Räume zu vermiethen. Oberstr. 105.

Eine in allen
Näh- sowie Weiß- und Buntstickerei-Flickarbeiten erfahrene Frau sucht Arbeit in ihrer Wohnung.
Friedhof 2, eine Treppe.

Diesjährigen **Scharlachkleesamen** zu haben bei
Paul Fischer, Lanzerath.

Hochtragende

Kühe und Rinder,

in 8 bis 14 Tagen kalbend, sind gegen Baar, auch gegen gute Bürgschaft auf Credit zu kaufen bei
M. Neidhöfer,
Bahnhofstr. 15.

Verk. billig 20 Stück alte beste **Brieftauben. Jos. Flock,** Elsgen bei Grevenbroich.

Ein mittelschweres kräftig. **Arbeitspferd,** weil überzählig, ist preiswürdig zu verkaufen.
Thywißenhof b. Neuß.

Sandwicken und **Johannisroggen** zu haben auf dem **Gute Neuenberg** b. Rosellen.

Compl. 2spänn. **Wagengeschirr,** fast neu, zu verkaufen.
Sattler **Clören,** Grefrath.

Neußer Bürger-Schützen-Verein.

Heute, Samstag den 5. cr., Abends 9 Uhr,

III. General-Versammlung.

T.-O.: 1. Wahl der Hauptleute und Verloosung der Zug-Reihenfolge,
2. Wahl der Majore und
3. des Obersten.

Das Comité.

Neu. Neu.

Russisches Billard

Novität ersten Ranges, angekommen. Leicht zu erlernen.
Zugleich bringe ich meine Restauration nebst neuerbauter Sommerhalle in empfehlende Erinnerung.
Achtungsvoll
Max Brauweiler
Neu. Neu

Geschäfts-Eröffnung.

Den Bewohnern von **Capellen und Umgegend** hierdurch zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage am **Bahnhof Capellen** eine Handlung in

Futterartikel, Mehl und Kunstdünger

eröffnet habe und halte stets Lager in schöner frischer
Weizenkleie und Grind, Mais, Maismehl, Gerste, Gerstenmehl, Leinmehl, Baumwollsaatmehl, Palmkernkuchen u. s. w., sowie prima Weizenvorschuß und Kunstdünger aller Art.

Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, zeichne mit der Versicherung guter und reeller Bedienung.

Hochachtend
Cornel. Goergens.

Größte Auswahl! **Billigste Preise!**

Petroleum-Lampen

in allen Sorten, nur mit den besten Brennern, empfiehlt
Carl Eichhoff Wwe.

C. Othmer Nachf.

H. & F. Adam,
Düsseldorf, Alleestr. 40,
empfehlen
Flügel und Pianinos
der weltberühmten Firmen
Bechstein, J. Blüthner, Steinway & Sons,
in Solidität, Spielart und Klangfülle **unerreicht.**
Ferner unser eigenes, vielfach mit höchsten Preisen prämiirtes Fabrikat von Mark 600 an. Billige sehr dauerhafte **neue Pianinos** von Mark 450 an, deutsche und amerikanische Harmoniums in **allen Preislagen,** unter den günstigsten Kauf- und Miethsbedingungen. Ausgedehnteste Garantie.
☞ **Stimmen und Repariren.** ☜
Illustrirte Preisliste auf Wunsch zu Diensten.

Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland in Neuß.

Die Gesellschaft versichert Immobilien und Mobilien gegen Schäden verursacht durch Brand, Blitz oder Explosion und deren Folgen, zu **festen Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit.**
Die Gesellschaft übernimmt auch die Versicherung von **Glasscheiben aller Art** gegen Bruchschaden.
Agenturen befinden sich bei den Herren:

Kreis Neuß:
Peter Scheulen, Neußerfurth.
Orch. Effen, Kaarst.
Jacob Fausten, Büttgen.
Ferd. Busch in Gohr.
Jac. Richrath, Zons.
C. Bongartz in Grimlinghausen.
B. Hemmersbach, Rommerskirchen.
W. H. Braun, Horrem b. Dormagen.
Peter Kivilip, Holzheim.
A. Pfeiffer, Küster, Rosellen.
Anton Bloser, Niedercassel.
Pet. Andr. Braun, Nievenheim.
Paul Wienen, Büderich.
Lamb. Nix in Uedesheim.
Carl Goebels in Heerdt.
Pet. Heinr. Caspers in Glehn.

Kreis Grevenbroich:
Joseph Hahn, Ostwall Nro. 12, Grevenbroich.
J. Flüchten-Nienland, Garzweiler.
Math. Sandkaulen, Hemmerden.
H. Ant. Cremer, Elsgen.
Mich. Wehres, Gustorf.
Fritz Püllen, Wevelinghoven.
Fr. Neuß, Jüchen.
Pet. Hamacher, Capellen.
H. Gummersbach, Aldenhoven.
Serv. Maaßen, Otzenrath.
Mathias Lüpges, Wickrath.
Peter Schnitzler in Frimmersdorf bei Grevenbroich.
Winand Klein, Hochneukirch.

Kreis M.-Gladbach:
H. Bennen, Kleinenbroich.
Joh. Orth, Schiefbahn.
Herm. Florenz, Liedberg.

Kreis Bergheim:
H. Spickernagel, Bedburg.
Jac. Fischer, Kerpen.
Joh. Thönnes jr., Buir.
Frz. Kappert, Elsdorf.
Casp. Zerving, Thorr.
Engelbert Jonas in Niederembt. Kr. Bergheim.

Landkreis Köln:
Jacob Feith, Longerich.
H. J. Knubben in Worringen am Bahnhof.

Kreis Crefeld
Pet. Nischann in Osterath.
Josef Adams, Willich.

Die Agenturgeschäfte für **Neuß** werden von unserm **Bureau Erftstraße** und **Hammthorwall** aus besorgt.

Zur Abschiedsfeier

für unseren scheidenden Herrn

Kaplan Sandkuhl,

nunmehrigen Pfarrer von Euskirchen,
findet am **Sonntag den 6. August, Abends 8 Uhr, im großen Saale der Gesellschaft „Constantia"** eine

Fest-Versammlung

statt, in welcher das seiner Zeit von der Bürgerschaft gestiftete **Geschenk** überreicht werden soll.
Zu dieser Feier laden unsere kath. Mitbürger freundlichst ein.
Die Vorstände der Gesellschaft Constantia und des Pius-Vereins.

St. Anna-Arbeiterinnen-Verein.

Sonntag den 6. August:

Stiftungs-Fest.

Morgens ½8 Uhr in der Hospitalkirche: Gemeinschaftliche hl. Communion.
Nachmittags 5 Uhr ebendaselbst: Andacht mit Festpredigt und Te Deum.
5 Uhr im Vereinslokal:

Festversammlung.

Die Freunde des Vereins, sowie die Eltern unserer Mitglieder werden zu dieser Feier freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Ehem. 39er.

Antreten Morgen früh 7 Uhr beim Kameraden **Küpper,** Oberstraße.
Abmarsch 7¼ Uhr mit Musik.

Ich habe mich als
Rechtsanwalt
bei dem Landgericht und dem Amtsgericht zu
Düsseldorf
niedergelassen.
Mein Büreau befindet sich
Königs-Allee 42.
Düsseldorf, im Juli 1893.
Teusch,
Rechtsanwalt.

Dr. med. O. Hezel,

bisher I. Assistenzarzt der Universitäts-Nervenklinik in Leipzig (Prof. Flechsig),
Spezialarzt
f. Nerven- u. Gemüthskranke.
Crefeld, Südwall 2 (Ostwallecke.)
Sprechstunden:
10—1 u. 3—4½, Sonntags 10—1 Uhr

Ein sehr **guter selbstständiger**

Werkzeugschlosser

gegen guten Lohn auf dauernde Stellung gesucht.
Offert. u. F. W. an d. Exp. d. Ztg.

Eine größere

Crefelder Cravatten-Fabrik

sucht zum baldigen Eintritt einen

jungen Mann

zur

Leitung der Confektion.

Off. u. O. Z. 606 an die Annonc.-Exp. **J. F. Houben, Crefeld.**

Bäckerlehrling gesucht, welcher gleich verdient. Wo, s. d. Exp.

Ein ordentlicher **Bäckerlehrling** gesucht. Von wem, s. d. Exp.

Tüchtige **Schreinergesellen** auf bessere dauernde Arbeit für gleich od. in 14 Tagen gesucht.
Wo, sagt d. Exp.

Für Stellensuchende ist die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen am Neckar von **größter Wichtigkeit.** Probe-Nr. grat. Aufn. off. Stell. kostenfr.

Auf sofort oder später ein tüchtiges **Mädchen,** mit guten Zeugnissen, für alle Hausarbeit gesucht.
Näheres in der Exp.

Braves Dienstmädchen für kleinen Haushalt gesucht.
Breitestraße 55.

Es wird ein braves ordentliches **Mädchen** von 15 bis 17 Jahren ges. **Restauration Waltram.**

Küchen- u. Zweitmädchen für jetzt und Oct. gesucht.
Frau **Köcher,** Neuß, Friedhof 14.

Ein **Mädchen** zu Kinder gesucht. Näheres bei **J. van Haag.**

Ein tüchtiges **Mädchen,** welches die bürgerliche Küche versteht, gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Die Exped. sagt wo.

Eine **Latrinenkarre** mit 10-öhmigem Faß ist, weil überzählig, billig zu kaufen. Näh. Fischeln bei Crefeld, Grundend 18.

Verein. Fleischer-Gesellen

feiern morgen, 6. August, ihr **Sommerfest** im Locale des Herrn Kreischer, bestehend in **Concert, Auftreten der Athlethen** mit folgendem **Festball.** Entree 75 Pfg. à Person, 1 Dame frei, jede weitere Dame 50 Pfg. Anfang 4 Uhr.
Die verein. Fleischer-Gesellen.

Helfers Tanzcursus.

Sonntag den 6. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Große Tanzstunde,

wozu die früheren Schüler freundlichst eingeladen sind.

Gesangverein Eintracht, Wattmannstraße Büttgen.

Sonntag den 13. August unter Mitwirkung mehrerer auswärtiger Vereine

Concert,

später:

BALL.

Nach Weckhoven!

Am Sonntag den 6. August feiert der hiesige

Theater-Verein Pretiosa

sein

5. Stiftungsfest.

Nachmittags 4 Uhr **Abholen fremder Vereine,** darnach **Zug durch's Dorf,** woran sich

Concert u. Ball

anschließt.
Das Vereinslokal ist bei Herrn **H. Cürten.**
Entree zum Concert und Ball à Person 50 Pfg.
Es ladet ergebenst ein
der Vorstand.

Vorläufige Anzeige.

Sonntag den 13. d. Mts. findet auf meiner neuen solid erbauten Kegelbahn großes

Preiskegeln

statt, wozu alle Kegelfreunde höflichst einladet
Herm. Jos. Lange,
Hoisten.

Täglich frische Muscheln.

Schenkwirthschaft
Gerh. Wegmann,
Rheinstraße 14.

Kohlen.

Liefere 50 Ctr. Hausbrand von Qualitätszeche cr. über die Hälfte Stücke, auf Wunsch wird auch kleine Antracit-Nuß beigemischt, mit Wiegeschein franco Haus zu Mk. 30, pro Malter Mk. 2.40. Probescheffel werden auf Bestellung zugeschickt von
Friedr. van Oyen,
Rheinwallstr. 14.

Verloren ein Portemonnaie mit Inhalt

Um Zurückgabe gegen Belohnung in der Exp. wird gebeten.

Hierzu ein zweites Blatt u. das St. Quirinusblatt.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Sl. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 176. (Zweites Blatt.) Samstag, 5. August 1893. (Maria Schn.) 20. Jahrgang.

Politische Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

G. **Neuß**, 4. August.

Wir leben im Krieg, freundlicher Leser, zwar nicht in einem männermordenden blutigen, wohl aber in einem Zollkriege und zwar mit unserm östlichen unliebsamen Nachbarn, mit Rußland. Die Nachricht kam für Fernerstehende wohl etwas befremdend, war man doch gerade dabei, einen Handelsvertrag, also doch so eine Art Bündniß abzuschließen. Wenn man den Kindern den kleinen Finger hinreicht, so wollen sie gleich die ganze Hand haben, und gibt man ihnen diese nicht, so werden sie unartig, stampfen mit den kleinen Füßchen und stoßen mit den Trotzköpfchen. Rußland ist nun gerade kein kleines Kind, wohl aber ein großes. Da fallen die Stöße und Schläge eben etwas gröber aus, sonst bleibt die Manier ganz dieselbe.

Als man Rußland die ganzen Forderungen nicht bewilligen wollte, da knurrte es etwas unverständlich in den struppigen Schnurrbart und sagte, so, nun versuch ich's mal mit dem Maximal-Tarif und setze noch obendrein 50 % auf die deutsche Einfuhr. Das war also die handelspolitische Kriegserklärung. Deutschland hat selbstredend mit gleicher Münze heimgezahlt und seine Höchsttarife um 50 % erhöht, so daß jetzt ein Handel zwischen beiden Ländern ziemlich ausgeschlossen ist, da die andern Länder, welche der Zoll nicht trifft, billigere Bedingungen haben und deshalb eher conkuriren können.

In früheren Jahren bezog Deutschland von Rußland viel Korn. Die Getreidelieferung Rußlands nach Deutschland hat nun im vorigen und mehr noch in diesem Jahre abgenommen. Als Rußland aus Anlaß seiner letzten Mißernte 1891 die Getreideausfuhr vollständig verbot, befürchteten Viele, daß Deutschland davon auf das Empfindlichste getroffen werden würde. Allein schon bald und mehr noch 1892 und in diesem Jahre zeigte es sich, daß Deutschland seinen etwa fehlenden Roggenbedarf mehr und mehr aus Oesterreich-Ungarn, aus den Donaufürstenthümern und selbst aus dem fruchtbaren Indien decken könnte. Der Handel wird gewiß Schaden leiden, aber so ganz schlimm ist die Sache doch nicht und von langer Dauer wird sie auch nicht sein, da im October die Handelsvertrags-Verhandlungen wieder aufgenommen werden sollen.

Wie man die Kosten der Militärvorlage decken soll, weiß man noch immer nicht. Die Regierungsleute haben sich schon manchmal hinter's Ohr gefühlt beim Gedenken dieses. Jetzt sollen unter Miquels tapferer Führung die ganzen Reichssteuern „reformirt" d. h. geschraubt werden.

Am 8. August soll nun in Frankfurt a. M. eine Zusammenkunft der deutschen Finanzminister zur Erörterung des „Reformplanes" stattfinden. Man bezeichnet es in der Herrn Miquel ergebenen Presse als einen „Uebelstand", daß die alljährlichen Ueberweisungen des Reiches an die Einzelstaaten und auf der anderen Seite die von den Einzelstaaten an das Reich zu zahlenden Matrikularbeiträge so „schwankend" seien. Die Finanzlage der Einzelstaaten soll dadurch „ganz unsicher und unberechenbar" werden, während thatsächlich die Einzelstaaten bei diesem Wechselsystem sich ganz gut standen. Die Vertreter der Einzelstaaten hatten es zudem in der Hand, auf Sparsamkeit in den Reichsfinanzen zu drängen, um so des Zahlens höherer Matrikularbeiträge überhoben zu sein. Das thuen sie aber leider nicht. Wir sahen, daß sie dem preußischen Militärstaate in den Verhandlungen über die letzte wie über alle früheren Militärvorlagen sich zur Verfügung stellten. Und so ist zu befürchten und zu erwarten, daß sie, welche auch früher die Sparsamkeit bezüglich der Reichsfinanzen nicht zur Geltung brachten, nun dem preußischen Finanzminister Miquel bezüglich seiner „Reichsfinanzreform" zu Willen sein werden, obwohl diese dem Volke nicht weniger als 100 bis 200 Millionen neue Steuern auferlegen soll! Der jetzige Zustand der Finanzen des Reichs, welches bereits zwei Milliarden Mark Schulden hat, ist gewiß nicht ideal, und eine Reform wäre zu wünschen, wenn sie erreichbar wäre ohne Schädigung der Rechte und des Einflusses der Einzelstaaten und des Reichstages, und ohne Steuererhöhung. Aber da hapert es! Miquels Plan geht dahin, die Matrikularbeiträge und die Ueberweisungen des Reichs an die Einzelstaaten auf eine Reihe von Jahren festzulegen, was im Grunde darauf hinauskommt: das Reich bezahlt den Einzelstaaten jährlich eine bestimmte Anzahl von Millionen, und dann haben die Einzelstaaten ruhig zu sein. Die Matrikularbeiträge sind eingeführt worden, um den Einzelstaaten ihren Einfluß auf das Reich zu sichern, indem sie es finanziell von ihnen abhängig machten. Als 1879 die Zölle derartig erhöht wurden, daß das Reich von den eigenen Einnahmen bequem leben konnte, schaffte man die Mitrikularbeiträge keineswegs ab, sondern auf Verlangen des Centrums wurde die sog. Frankenstein'sche Klausel eingeführt, wonach das Reich nur 130 Millionen aus den Zöllen und verschiedenen Steuern behält, das Uebrige aber an die Einzelstaaten abzuliefern hat. Dadurch sollte nicht allein diesen ihr politischer und finanzieller Einfluß gesichert, sondern auch das Reich vor überflüssigen Ausgaben bewahrt werden. Auch das Budgetrecht wurde so geschützt; denn der Reichstag hätte Nichts mehr zu sagen gehabt, wenn das Reich die großen Zolleinnahmen ganz behalten haben würde. Der Miquelsche Plan läuft zunächst auf die Abschaffung der Frankensteinschen Klausel hinaus, wodurch das Volk, die Einzelstaaten als solche und der Reichstag gleicherweise geschädigt würden. Man möchte die Einzelstaaten mit der Versicherung ködern, daß ja ihre finanzielle Selbstständigkeit größer würde, wenn die Matrikularbeiträge in die Ueberweisungen „fixirt" würden. Aber ihre Selbstständigkeit gegenüber dem Reiche wird geschmälert, und wir bezweifeln doch, ob sie auf das Linsenmusgeschäft eingehen werden. Die „Liberalen" haben ja die Abschaffung der so weisen clausula Franckenstein längst gefordert. Das Centrum aber wird sich dem widersetzen und nöthigenfalls bundesstaatlicher sein, als die Regierungen der Bundesstaaten selbst.

Belgien's Minister-Präsident Beernaert ist nach 12jähriger Thätigkeit amtsmüde geworden und möchte sich nun, nachdem er die Verfassungsrevision glücklich unter Dach und Fach gebracht hat, gerne zurückziehen. Seine eingereichte Demission ist aber vom König nicht angenommen worden und hat er sich denn auch zum einstweiligen Bleiben bewegen lassen. Erwähnenswerth ist noch in diesem Lande die scharfe Bewegung, welche sich in der Gesetzgebung gegen die barbarische Unsitte des Duellwesens Bahn bricht. Möchten andere Staaten darin folgen.

Frankreich hat in Siam ganz unverhofftes Glück gehabt. Der dortige König hat die französischen Bedingungen, um einem Kriege aus dem Wege zu gehen, uneingeschränkt angenommen. Es ist die alte Geschichte: Der Große frißt den Kleinen.

In England ist der Riesenstrike der Bergleute ausgebrochen. Die Unternehmer haben harte Köpfe gezeigt, sie sollen auch, um der ausländischen Conkurrenz den Rang abzulaufen, wahrhafte Schleuderpreise, bei denen wirklich höhere Löhne nicht möglich waren, aufgestellt haben, so trifft sie jetzt ihr gerechtes Schicksal. Wenn nur nicht so manche arme Familie dadurch ins Elend käme. Haben wir nicht auch hier einen Kampf vor Augen, nämlich den um's liebe tägliche Brod?

Eine Auflösung des österreichischen Reichsraths wird von österreichischen Blättern als sicher zu erwarten angekündigt. Die Taaffesche Schaukelpolitik, welche nach keiner Seite hin es zu einer entschiedenen Stellungnahme kommen ließ, ließ kaum einen andern Ausweg, um eine wirklich active, innere Politik für Oesterreich zu ermöglichen. Welches Ergebniß die Neuwahlen haben werden, läßt sich natürlich auch nicht annähernd voraussehen, doch hofft man von katholischer Seite, die österreichischen Liberalen würden dieses Mal die Hauptkosten zu zahlen haben.

Serbien hat schon wieder einmal eine Ministerkrise gehabt, dieselbe ist aber schnell wieder beigelegt worden. Auf Wunsch des Königs Alexander hat das Cabinet Dokitsch das eingereichte Entlassungsgesuch zurückgezogen. Somit verbleibt das gegenwärtige radikale Ministerium im Amte bis zur Wintertagung der Skupschtina.

Neuwahlen gabs dieser Tage in Bulgarien; dieselben endeten mit einem glänzenden Siege der jetzigen Regierung. Es ist ein gutes Zeichen für Fürst Ferdinand, daß sein Regiment das Vertrauen des Volkes hat.

Das Räuberunwesen auf dem Balkan spottet heute noch jeder Beschreibung. Dinge ereignen sich, die man mindestens ein Jahrhundert in der Geschichte zurück suchen sollte. Energisch scheint man nun aber doch zur Eindämmung dieses Zustandes zu schreiten.

Das Vorgehen der griechischen Regierung gegen die Räuber scheint sich als wirksam erweisen zu sollen. Die Räuber im nördlichen Akarnanien hat man theils getödtet, theils gefangen. Andere, in Thessalien, begaben sich über die macedonische Grenze und fielen dort den türkischen Soldaten in die Hände. Möge bald diesen Zuständen vollständig abgeholfen werden, damit man auch ohne Gefahr an Gut und Leben zum goldnen Horn und seinem klassischen Boden gelangen kann.

G Aus Dr. Fliederstrauch's unpolitischer Mappe.

(Wochenplauderei.)

(Nachdruck verboten.)

Vor einem Jahrhundert gerade, da erschien

Gräfin Magdalena.

Von M. du Campfranc.

Mit Autorisation ins Deutsche übertragen von **Ph. Freidank.**

8) (Fortsetzung).

Magdalena beschleunigte ihre Schritte. Bereits hatte sie den Park hinter sich. Wo sollte sie Unterkunft finden?! Da unten am Ende des Fußweges wohnte ein alter Waldhüter mit seiner Enkelin. Sie hatte diesen armen Leuten manche Wohlthat erwiesen. Sie würden sie also, wie Sie glaubte, gerne auf kurze Zeit aufnehmen. Sie malte sich in Gedanken aus, wie friedlich sie in dem kleinen, von Tannen umgebenen Försterhause wohnen, wie traulich sie sich die Zeit vertreiben wolle, bis die Stunde der Erlösung schlug.

Plötzlich fuhr ein Blitz nieder, dem ein lautes Donnern folgte. Dabei begann der Gewitterregen in Strömen niederzurauschen. In wenigen Minuten waren die Kleider des Flüchtlings vollständig durchnäßt. Sie zitterte vor Frost, als sie das Häuschen des Försters betrat. Von dem alten Waldhüter mit seinem vollen weißen Barte wurde sie freundlichst aufgenommen. Sofort zündete er ein Feuer in dem ländlichen Ofen an, damit sich sein Gast trocknen und wärmen könne.

Das Unwetter nahm seinen Fortgang. Blitz folgte auf Blitz und erleuchtete jedesmal mit grellem Schein das Zimmer des Försters, das noch in altväterlicher Weise möblirt war. Die Enkelin des Waldhüters betrachtete schüchtern die Fremde und wagte kein Wort zu sprechen So wurde sie durch das Gewitter und den gleichzeitigen Besuch Magdalenens erschreckt, um so mehr, als sie bemerkt zu haben schien, daß Letztere Thränen im Auge hatte und so bekümmert ins Feuer blickte. Das Kind starrte Magdalena lange an und sagte ihrem Großvater auf einmal ins Ohr:

„Großvater, sieh doch, die Fremde weint!"

Magdalena erholte sich nach und nach. Aber immer noch beschäftigten sie Gedanken der Rache und des Zorns.

Man hatte sie fortgejagt wie ein räudiges Thier, ... Schwer hatte man sie beleidigt und zudem eine Abenteurerin genannt. . . . Fortgejagt auf einen bloßen Verdacht hin . . . . fortgejagt, ohne ihr zu gestatten, sich zu vertheidigen . . . . forgejagt! . . . . Sie mußte sich rächen . . . . Und weshalb hatte man sie so mißhandelt? . . . . Konnte man ihr ernstlich Vorwürfe machen? . . . . Was hatte sie denn begangen? . . . . Trug ihre Schönheit die Schuld?

„Genug der Demüthigung!" fuhr Magdalena am warmen Ofen zu meditiren fort. „Wenn ich nur einen einzigen Schritt gethan hätte, um den Grafen an mich zu fesseln! Nichts, gar nichts habe ich unternommen, was Ursache dazu gibt, mich so zu behandeln. Im Gegentheil. Und trotzdem hat man mich wie eine Verbrecherin davongejagt. Aber jetzt ist mir ohne mein Zuthun Gelegenheit geboten, Gräfin, also gerade so hoch gestellt zu werden wie jene hochmüthigen Menschen, gerade so reich wie sie . . . ."

Magdalena saß in Gedanken versunken da. Bei jedem Leuchten eines Blitzstrahles schien sich der Vorhang, der ihre Zukunft verhüllte, zu heben. Sie sah ein Leben des Kampfes und der Leiden vor sich, abwechseln mit Tagen höchsten Glückes und der Freude. Alles wollte sie aber ertragen. Sie würde streiten, so nahm sie sich vor, gegen den menschlichen Stolz, gegen Vorurtheile aller Art und lächelnd allen Gefahren trotzen, die ihr bevorständen.

Und dann fragte sie sich: „Kann mir dieser Kampf zum Glück gereichen? Es genügt ja so wenig, um glücklich zu sein. Mußte sie den Reichthum zu Hülfe nehmen?"

Unter harten Gedankenfoltern vergingen so die Stunden. Das Gewitter hatte sich verzogen. Helles Sonnenlicht durchbrach die dunklen Gewitterwolken und ein prächtiger Regenbogen zeichnete sich am Horizont ab. Die Enkelin des Försters, welche während des Unwetters die Kniee ihres Großvaters nicht verlassen hatte, rutschte zur Erde, holte von der Wand das Bauer mit einem Blutfinken und bot ihn Magdalena als Geschenk an.

„Du bist so traurig, liebe Dame, da nimm meinen Vogel als Geschenk."

Magdalena wurde durch das Mitgefühl ihrer kleinen Freundin so gerührt, daß sie dieselbe herzte und küßte.

Endlich nahte der Abend, es wurde düster und die trauliche Lampe wurde entzündet. Man aß zu Nacht, dann wurde das kleine Mädchen zu Bett gebracht.

Nachdem dies geschehen, nahm Magdalena ihren silbernen Schreibstift zur Hand und richtete an den Grafen Herbert von Hohenbraburg folgenden Brief:

„Mein Herr!"

Sie sagten mir heute, daß Sie ängstlich ein entscheidendes Wort von mir erwarten, gleichgültig ob es das Glück oder Unglück Ihres Lebens bringe. Gewisse Rücksichten hatten mir die Lippen verschlossen, obwohl mein Herz widerstrebte. In dem Augenblicke, in welchem ich Ihnen schreibe, stehe ich zur Familie von Bergenthal in keinerlei Beziehungen mehr . . . . Ich habe viel gelitten und geweint.

Wenn es wahr ist, daß Sie eine arme Vorleserin für würdig erachten, Ihren Namen zu tragen, wird sie mit liebendem Herzen Ihren Antrag annehmen. Was an ihr liegt, wird sie thun; sie wird jene Frauen nachzuahmen suchen, von denen der Dichter sagt, daß sie ihre Gatten auf den Händen tragen und ihnen das Leben versüßen. Genehmigen Sie die Versicherung meiner dankbarsten Gefühle . . . . Sie sind ja so edel denkend . . . .

Magdalena Meraux."

Sie faltete den Brief, steckte ihn in einen Umschlag und beauftragte den Waldhüter, ihn der nächsten Post zu übergeben. Dann setzte sie sich in die Nähe des Ofens, um ihren Gedanken wieder nachzuhängen. Sie zitterte vor der Zukunft, denn sie hatte so häufig schon gelesen, wie unglücklich so ungleiche Ehen nur zu häufig zu endigen pflegen. Gehörte Graf Herbert von Hohenbraburg auch zu Denjenigen seiner Standesgenossen, die das, was sie nach langem Mühen erworben, fortzuwerfen pflegten, wie ein Spielzeug, wenn es ihnen nicht mehr gefiel? so fragte sie sich.

Elf Uhr schlug es, als Magdalena sich von dem alten Förster in das Gastzimmer leuchten ließ, und bald darauf schlief sie ein.

Als sie am anderen Morgen erwachte, war ihr erster Gedanke Herbert. Er mußte jeden Augenblick kommen; daran zweifelte sie nicht. Sie erwartete ihn, nachdem sie Toilette gemacht, und jedes Geräusch von Schritten schreckte sie auf.

Die volle Mittagssonne durchleuchtete den Hochwald, der das einsame Försterhaus umgab. Herbert konnte nicht mehr fern sein, dachte sie. Sie schloß die Augen und sah ihn so im Geiste. Plötzlich knisterte das Unterholz und rasche elastische Schritte waren auf dem Waldboden vernehmbar.

„Er" schrie sie auf und in einem Augenblicke standen sich Beide gegenüber.

Kein Wort wechselten sie. Hand in Hand standen sie da, und ihre Blicke senkten sich bis auf den Grund ihrer Herzen. Mit strahlenden Augen träumten sie den Traum der Zukunft. Plötzlich verfinsterte sich das Antlitz Herberts.

„Ich weiß Alles," sagte der junge Edelmann, „denn ich habe mich erkundigt. Ich weiß auch, wie Sie gelitten haben und mit welcher empörenden Ungerechtigkeit man Sie behandelt hat. Liebe Magdalena, Du einzig Geliebte, lasse mich Dir nochmals meine innige Liebe gestehen und meine Bitte erneuern: Lege mit Vertrauen Deine Hand in die meinige. Sobald ich Dein Gatte sein werde, werde ich Dich vertheidigen. Ich werde den Beleidigungen, die man Dir zufügt, Stillschweigen gebieten."

Unendliche Freude erfüllte ihr Herz. All' ihr Stolz all' ihre Besorgniß zerstreute sich. Warum sollte sie diesem ritterlichen Mann nicht vertrauen, der in der Stunde der Prüfung sich erprobt und sich sofort eingefunden hatte, um sie aufzurichten, zu trösten . . . .?! Das Gefühl dankbarer Liebe übermannte Magdalena und Thränen der Freude rollten über ihre Wangen.

„Du weinst ja," flüsterte Herbert zärtlich.

„Es sind Thränen des Glückes," erwiderte sie verschämt.

Herbert zog das junge Mädchen an sein Herz und reichte ihr dann seinen Arm, um mit ihr einen Spaziergang in den Hochwald zu machen, dessen hochstrebende, mit jungem Grün bedeckte Aeste sich wie ein Dom über ihnen wölbten. Der Moosboden war mit blühenden Frühlingsblumen besäet und leichte, helle Federwolken segelten weit oben im sonnenbeglänzten Aether. Herbert gestand Magdalena nochmals seine Liebe und entwarf ein farbenglänzendes Bild von dem glücklichen Leben, das sie in der Residenz, wenn das Band der Ehe sie umschlungen, führen würden. Glücklich hörte Magdalena zu und ihr Herz wurde weit von der großen ernsten Neigung, die es erfüllte. Auch sie erwartete ein Leben irdischen Glückes an der Seite ihres ritterlichen Verlobten, dem sie ihr ganzes Ich zu widmen versprach.

Als sie von ihrem Spaziergange zurückkehrten, fühlten sie sich so gehoben, als ob sie dem ganzen irdischen Treiben entrückt worden wären und sich auf der Insel der Glückseligen befänden. Alles war vergessen . . . . Selbst die Drohungen der Mutter des Grafen Herbert.

(Fortsetzung folgt.)

ein kostbar Büchlein auf dem Büchermarkte, das hieß „Krebsbüchlein“ und hatte den Erfurter Pfarrer Christian Gotthilf Salzmann zum Verfasser.

Aha, denkt da gleich die Hausfrau, jetzt gibt's gute alte Küchenrecepte, für Krebssuppe 2c. Allein so ist's nun doch nicht gemeint, das Küchenpeterspielen ist nicht mein Fach! Etwas für die Hausfrau und zwar gute alte Recepte soll es allerdings aus dem Büchlein geben, diesmal aber nicht nur für die Hausfrau, sondern auch für den gestrengen Herrn Gemahl.

Das „Krebsbüchlein“ ist nämlich ein ganz ausgezeichnetes Erziehungsbüchlein, in dem unsere Urgroßeltern gern und viel lasen, weil es packend mit glücklichem Humor die Art und Weise schilderte, wie man die Erziehung der Kinder nicht anlegen solle. Freilich in unserer fortgeschrittenen Zeit, da hört man auf solch' alte Scharteken nicht gern mehr, das weiß man ja jetzt Alles besser.

Das mag auf manchem Gebiete nun wahr sein, in der Erziehungskunst kann ich es indessen nicht recht gelten lassen, denn das Produkt der Erziehung, die Kinder scheinen mir gemeinhin an Werth verloren zu haben. Soviel unerzogene und ungezogene Kinder, wie wir heute trotz aller Wissenschaft haben, gab es jedenfalls früher nicht.

Es kommt mir deshalb in den Sinn, daß man recht gut daran thäte, wieder einmal auf die alte Erziehungskunst zurückzugreifen. Wir wollen deshalb, frdl. Leserin und Leser, heute das alte Krebsbüchlein zur Hand nehmen und wenigstens einmal die Einleitung derselben durchlesen. Vielleicht kommt der Appetit über dem Essen und holen wir später noch ein anderes Kapitel hinzu:

Der gute Christian Gotthilf führt also folgendermaßen aus:

„. . . Wer Familien beobachtet hat, wo nicht eine vorzüglich gute Kinderzucht herrscht, der wird bemerkt haben, daß die Fehler der Kinder sich mit den Jahren vermehren und vergrößern. Wie unschuldig lächelt das zweijährige Karlchen und wie hämisch sieht der zehnjährige Leopold aus! Diese Anmerkung ist so durchgängig als wahr angenommen, daß man in vielen Häusern diejenigen Jahre, da der Verstand des Kindes sich zu regen pflegt, da also die Besserung desselben merklicher werden sollte, die Flegeljahre (man verzeihe mir diesen Ausdruck) nennt. Und also muß es auch wohl noch Ursachen geben, die nach der Geburt die Fehler des Kindes vermehren und vergrößern. Und diese sind mehrentheils wieder nirgend anders, als in den Eltern zu suchen.

Erstlich in ihrem Exempel. Das Kind, das seines Verstandes noch nicht mächtig ist, kann nicht anders, als nachthun, was es von andern sieht und von andern hört. Wollte man das Gegentheil von ihm verlangen, so käme mir dies eben so widersinnig vor, als wenn ein guter Deutscher, der nie eine fremde Sprache sprach, von seinem Sohne, der an seiner Seite aufwächst, verlangen wollte, daß er nicht deutsch, sondern französisch sprechen sollte; und, wenn er dies nicht könnte, ihm deswegen Vorwürfe machen und sagen wollte: du ungeschickter Bube! Sieh nur, wie andere Kinder so gut französisch sprechen! und du — in deinem Leben wird nichts aus dir werden. Und nun betrachte man das Exempel, das viele Eltern ihren Kleinen geben! Sie zanken, und verlangen von ihren Kindern Friedfertigkeit. Sie kommen oft trunken nach Hause, und dringen bei ihnen auf Mäßigkeit. Sie erzählen ihre Jugendsünden, und schlagen drein, wenn die Kinder dieselben ebenfalls begehen. Sie klagen über die Arbeit, preisen die Müßiggänger glücklich und murren, wenn die Kinder gegen die Arbeit Abneigung bezeigen. Sie erlauben sich alle die Ausschweifungen, um derentwillen sie ihre Kinder peitschen. Eltern, die solche Exempel geben, können wohl nicht leugnen, daß sie die vornehmsten Lehrmeister sind, von denen die Kinder ihre Untugenden gelernt haben.

Zweitens im Mangel der Aufsicht. Sie klagen oft, daß sie ihren Kindern die beste Erziehung gäben, und doch verspürten sie bei ihnen keine Früchte davon. Wenn man aber diese Erziehung näher beleuchtet, so ist sie weiter nichts, als ein Unterricht, den sie denselben, täglich ein paar Stunden, entweder selbst geben, oder durch andere geben lassen. Im Uebrigen überlassen sie den kleinen Haufen sich selbst, verstatten ihm, mit den rohesten Kindern umzugehen; übergeben sie dem Gesinde, sind entweder auf ihre Geschäfte so eifrig, oder halten so viele Gesellschaften, nehmen an allen Lustbarkeiten so vielen Antheil, daß ihre Kinder den größten Theil ihrer Jugendjahre ganz ohne Aufsicht, unter Leuten von verdorbenen Sitten zubringen. Wenn das Mädchen nun eben so frech wie die Magd wird, wenn der Knabe die niedrige Denkungsart der Gassenjungen annimmt, wer ist denn daran Ursache? Gewiß das Kind nicht, sondern diejenigen, die es einer solchen Gesellschaft preisgaben.

Drittens in Fehlern der Erziehung. Diese sind so zahlreich, daß man ein dickes Buch schreiben könnte, wenn man ein nur ganz unvollständiges Register davon liefern wollte. Was ist z. B. gewöhnlicher, als daß man eine Menge Untugenden übersieht, so lange man bei guter Laune ist, hingegen, um eines kleinen Versehens willen, bis auf das Blut peitscht, wenn etwa die Milch in das Feuer gelaufen, ein Mahnbrief angekommen ist, oder sonst etwas Widriges, daran die Kinder gänzlich unschuldig sind, sich zugetragen hat! Daß man zuschlägt, wenn sie ein Glas umstoßen und Bosheiten ungerügt läßt; das geringste Versehen straft, wenn sie es gestehen, aber niemals ahndet, wenn sie es leugnen; daß man nie ihren Willen thut, wenn sie bitten, aber durch die süßesten Worte sie zu beruhigen sucht, wenn sie stampfen und toben; daß man von einem sechsjährigen Mädchen verlangt, daß es eben so bedächtig handeln, und so altklug thun soll, wie die vierundzwanzigjährige Mutter oder der dreißigjährige Vater. Kinder so erziehen, heißt, das Feuer mit Oel löschen, und den Krebs im Wasser ersäufen wollen.

Habe ich also nicht recht, wenn ich behaupte, die Gesellschaft der Kinder sei durch das Vorurtheil zur Unterjochung verdammt, und werde von ihren Vorgesetzten grausam mißhandelt, ohne daß eben Jemand durch ihr trauriges Schicksal so gerührt würde, daß er ihnen Recht zu verschaffen suchte?

Der Jammer, der dadurch in der menschlichen Gesellschaft verbreitet wird, ist unbeschreiblich groß. Schon dies ist Jammers genug, daß so viele tausend Unschuldige leiden und die schönsten Tage ihre Lebens unter Wimmern und Weinen zubringen müssen; daß so viele, die einst die brauchbarsten Glieder des Staates hätten werden können, von der Unwissenheit ihrer Eltern entnervt, verstümmelt, zu jeder Handlung, die Kraft erfordert, unfähig gemacht oder wohl gar hingerichtet werden. Und wenn das wahr ist, was von jeher der vernünftigste Theil der Menschen behauptet hat: daß Tugend allein den Menschen wahre Glückseligkeit verschaffe; daß der Besitz einer Welt ihm diejenige Zufriedenheit nicht zu schenken vermöge, die aus derselben entspringt; möchte nicht jedem Menschenfreunde das Herz bluten, wenn er dem größten Theile der Nachwelt dieses Gut entreißen, und ihn im Laster unterweisen sieht? Wenn der junge Mensch, der noch keinen bessern, einsichtsvollern, Freund als seine Eltern kennt, ihr Wort annimmt, wie wenn es vom Himmel geredet wäre; ihren Leitungen sich zuversichtlich überläßt; aber an ihnen die treulosesten Verräther findet, die ihn auf die gefährlichsten Irrwege leiten, von denen er sich entweder nie, oder erst spät, mit geschwächtem Körper, verwundetem Gewissen und thränenden Augen, zurecht findet?

Gerichtliches

w Düsseldorf, 3. Aug. (Strafkammer.) Adolf C., Schreinergeselle aus Düsseldorf, wurde wegen Diebstahls und Betrugs zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Gegen den vorbestraften Kurpfuscher Constantin B. aus M.-Gladbach wurde mit Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt und derselbe wegen Kuppelei mit 6 Wochen Gefängniß bestraft. — Die Fabrikarbeiter Wilhelm D., Jacob L. und Jacob B. zu Rheydt haben am 23. April d. J. auf der Straße gemeinschaftlich den Jacob K. mißhandelt. Bei dieser Gelegenheit erhielt K. einen Messerstich in den Arm, den ihm D. versetzt haben soll. Die Strafkammer verurtheilte den D. zu 4 Monaten, die beiden andern Angeklagten zu je 3 Wochen Gefängniß. — Einen großartigen Waarenschwindel haben die zu Düsseldorf wohnenden Schuhmacher Jacob Sch. und August W. zu Düsseldorf betrieben. Sie bestellten alle möglichen Waaren, versetzten und verkauften sie gleich, die Lieferanten bekamen nichts. Dabei lebten die Gauner herrlich und in Freuden. Die Strafkammer verurtheilte beide zu je 3 Jahren Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihnen auf 5 Jahre aberkannt.

Ernte und Aufbewahrung des Obstes.

Was die Ernte anbetrifft, so unterscheidet man zwischen der des Sommer-, des Herbst- und des Winterobstes. Bei dem Sommerobste tritt die Reife des Fruchtfleisches mit der Lagereife zusammen. Es gehen die inneren chemischen Veränderungen des Fruchtfleisches, nämlich das Mehligwerden der Aepfel und das Teigwerden der Birnen, schnell vor sich, und deshalb halten sich denn auch die Sommerfrüchte in dem Zustande vohkommener Brauchbarkeit gewöhnlich nur 8—14 Tage, höchstens drei Wochen, je nach der Sorte. Es ist daher gerathen, die Früchte vor ihrer vollkommenen Kernreife, etwa dann zu pflücken, wenn dieselben anfangen, ihre Farbe zu ändern. So nach und nach sorgfältig gebrochen und auf dem Lager nachgereift, werden die Früchte sich nicht allein länger halten, sondern auch einen bedeutend höheren Wohlgeschmack erlangen. Sommerobst für die Tafel sollte stets nur des Morgens, gleich nach dem Abtrocknen des Thaues, geerntet werden, indem es, bei voller Tageshitze gepflückt, bei weitem nicht den Wohlgeschmack besitzt, als wenn es in der Frühe abgenommen wurde. Das Herbstobst, dessen Reife Anfangs October beginnt, enthält theils Früchte von längerer Dauer (3—4Wochen), theils solche, die selbst bis über Weihnachten hinaus aufbewahrt werden können. Die Ernte findet statt, wenn die Früchte sich leicht abpflücken lassen. Auch braucht die Vormittagszeit jetzt nicht mehr allein als Pflückzeit inne gehalten zu werden. Während man die Sommerfrüchte sogleich in Gewölben oder kühlen Kammern aufbewahrt und sorgfältig vermeidet, dieselben, sofern sie für die Tafel bestimmt sind, gehäuft aufeinander liegen zu lassen, kann man sehr wohl die Herbstsorten, um sie früher für die Tafel oder den Markt verwenden zu können, in kühlen Kammern auf Haufen schichten. Soll das Obst sich möglichst lange halten, so lasse man die sorgfältig gepflückten glatt- und feinschaligen Früchte, ehe man sie in den Aufbewahrungsraum bringt, 2—3 Wochen in einer kühlen Kammer dünn ausgebreitet liegen. Die mit Rostschalen versehenen Früchte, die bekanntlich dem Welken viel eher unterworfen sind, sollten immer möglichst bald nach dem Abernten an ihren Aufbewahrungsort gebracht werden. Bei der Ernte des Winterobstes, dessen Zeitigung aber erst nach längerer Lagerung und nicht vor Mitte November eintritt, sollte als Regel gelten, diese Obstsorten möglichst lange am Baume hängen zu lassen (aber nicht über den Laubabfall hinaus), da dieselben dadurch ganz besonders bedeutend an Vollkommenheit, Güte und Haltbarkeit gewinnen. Es ist das Winterobst sofort nach der Ernte in den zu seiner Aufbewahrung bestimmten Ort zu bringen, um ihm seine natürliche Feuchtigkeit möglichst lange zu erhalten, was einerseits ein Welkwerden der Früchte verhindert, andererseits sehr zur Erhaltung des Wohlgeschmacks beiträgt. Sollte während der Obsternte regnerische Witterung eintreten und man so gezwungen sein, naß zu ernten, so ist das Obst erst einige Zeit in luftigen Kammern zum Abtrocknen auszubreiten. Vor der Einbringung des Obstes in den Aufbewahrungsraum ist dieser auf das Sorgfältigste zu reinigen und auszuschweseln. Gemüse usw. sollte in diesem Raume nicht mit aufbewahrt werden. Die Stellagebretter sind mit Papier auszulegen, auf welches eine dünne Lage Holzwolle ausgebreitet wird. Das Obst ist nach dem vorsichtigen Ausbreiten mit Zeitungspapier zu bedecken. Es hat dies den Zweck, namentlich die Sonnenstrahlen abzuhalten, die Verdunstung des Obstes möglichst zu verlangsamen, Staub und Pilzsporen, die dem Obst den unangenehmen Kellergeschmack verleihen, fern zu halten. Obst, welches aufbewahrt werden soll, muß vorsichtig mit der Hand gepflückt werden. Birnen sind immer auf den Kelch zu stellen. Aepfel können auch auf die Stielseite gelegt werden. Endlich vermeide man später das Lüften des Obstaufbewahrungsraumes und sei bestrebt, eine möglichst gleichmäßige Temperatur, nicht unter + 5 Gr. C. und nicht über + 10 Gr. C. (in vielen Fällen genügt sogar eine Teperatur von wenigen Graden über dem Gefrierpunkte) in demselben zu erhalten.

Vermischtes.

* Ein evangelischer Prediger, welcher die Socialdemoknatie belehrt und unterstützt, — das ist das Neueste. Der evangelische Prediger an der „Marienkirche“ zu Bremen, Dr. Kalthoff, ein ausge-

Kleines Feuilleton.

Eine Gerichtssitzung auf dem Ocean.

Von Paul Lorenz (Berlin).

(Fortsetzung.)

Vier Andere zogen angestrengt an einem Riesentau, taktmäßig auf- und abhüpfend. Die Segel klatschten gegen die Masten, bald kreischten die oberen Raaen, Segel glitten klappernd herunter, dicke Eisentaue quietschten in den Blöcken. Ein Höllenlärm, der volle zehn Minuten dauerte. Dann wieder plötzlich tiefe Stille, Alles stand bewegungslos in der Erwartung des Befehles, während das Schiff langsam dem Winde nachtrieb. —

„Halbwendung nach rechts!“ erdröhnte nun die Stimme des Kapitäns. Und plötzlich rechts, links, vorn und hinten, begann ein Klatschen, Klappern, Sausen und Quietschen der dicken Leinwand, vermischt mit dem wilden Stampfen der mit den Tauenden in der Hand zum rechten Bord hinübergaloppirenden Matrosen. Dabei vergaß man unglücklicher Weise eines der kleineren Segel rechtzeitig freizumachen, so daß nun das es festhaltende Tau mit einem gewaltigen Krachen platzte. Der Kapitän schien nur darauf gewartet zu haben. Mit einem lauten Fluch stürzte er mitten unter die Menge und begann zu toben. Ein Fußtritt sandte den Bootsmann zu der gefährdeten Stelle, dann lief der Chef halb sinnlos vor Wuth herum, einen Jeden mit Flüchen und Stößen überschüttend. Die erschrockenen Leute beeilten sich, die Manöver zu beenden, und suchten dem Erzürnten möglichst aus dem Wege zu laufen, denn solche Wuthanfälle waren wohlbekannt und gefürchtet, obgleich sie ziemlich selten vorkamen. Selbst als die Kursänderung glücklich gelang und alle nöthigen Segel bereits gehißt wurden, hörte der aufgeregte Kapitän nicht gleich zu toben auf.

„Na, wo rennst Du denn hin, Du Tolpatsch?“ fuhr er den Mann am Steuer an. „Siehst Du nicht, daß die Segel keinen Wind haben? Ich will Dich lehren, die Augen aufzumachen — Du sollst mir vierundzwanzig Stunden am Rad stehen! — Warum ist die Raa am Backbord nicht in Ordnung?“ brüllte er seinen Gehülfen an. „Sie haben wohl Ihren Verstand im letzten Hafen versetzt? — Was ist das für eine Zucht auf dem Schiff! — Da fehlt ja schon wieder etwas —“

„Es wird gleich fertig gemacht“, antwortete eine dumpfe Stimme aus der Dunkelheit.

„Der Henker soll Euch holen mit Euerem Fertigmachen! Warum war es erst kaput? — Und wieso treibt sich dieser Bretterhaufen auf dem Deck herum! Volle vierzig Tage dauerts bis die Pumpe geflickt wird! — Wo ist der Zimmermann? Augenblicklich fort mit dem Holzlager! — Es sieht ja hier aus wie im Schweinestall. Ihr alten Klatschweiber! Goddam! Und da raucht ja die grüne Laterne! — Na wartet nur! — Ich will ein Exempel statuiren. — An wem war's, die Laterne anzumachen? Her mit dem Kerl!“ —

„Der sitzt ja im Gefängniß unten!“ antwortete dieselbe unsichtbare Stimme.

Der Kapitän wurde mit einem Mal still, brummte ein paar unverständliche Flüche und verschwand in seiner Kajüte, die Thür hinter sich heftig zuschlagend, während der erste Steuermann die freigewordenen Leute mit halblauter Stimme nach unten schickte.

Der gewaltsam hervorgerufene Wuthausbruch war nicht im Stande, die Seele des Kapitäns zu erleichtern. Kaum saß er an seinem Schreibtisch, als die unbegreifliche Seelenqual wieder da war. Der häßliche gelbe Gigap stand abermals vor seinen Augen. Vergeblich versuchte er, das Schiffjournal aufzumachen. Die Erinnerung an die Berührung der zitternden Hände des Mörders machte den harten Mann wehleidig aufzucken unter dem Stachel eines noch nie gekannten mitleidigen Abscheus. — So stand er denn wieder auf. Sein Gesicht sah finster aus, doch zeigte es eine feste Entschlossenheit. Langsam durchschritt er seine Kajüte und das daranstoßende dunkle Speisezimmer und stand nun vor der Thüre der Steuermannskajüte, die er, ohne anzuklopfen öffnete. —

„Wer da?“ rief dieselbe dumpfe Stimme, die oben an Deck zweimal gesprochen hat.

„Ich bin's. Morgen früh lassen Sie an der großen Raa einen Strick befestigen —“

„Zu Befehl, Herr Kapitän!“

„Darauf verkündigen Sie der Mannschaft, daß ich den Gigap wegen der Ermordung des Ptolemäus zum Galgen verurtheilt habe. Man braucht mich nicht extra zu wecken. Der Bootsmann und der Zimmermann sollen den Mann hinaufschleppen. Je schneller, desto besser.“

Nun war die lästige Sache abgethan. Der Kapitän konnte sich nun schlafen legen. Er wußte wohl, daß es eigentlich richtiger wäre, den Gigap in Honolulu abzuliefern, das man in einigen Tagen anlaufen sollte, doch dann hätte er noch drei, vier Wochen auf sein Todesurtheil warten müssen. Wozu auch zwei Menschen quälen. Mag seine Mutter bei dem Glauben bleiben, daß ihr Junge wieder auf zwölf Jahre verreist sei. Wie schade, daß nicht der Neger an der Stelle des Mulatten war. Der schwarze Kerl verlangte ja förmlich nach dem Galgen. Im Grunde genommen war's auch nur seine eigene Schuld, wenn er den Messerstich bekommen hat, aber man darf derlei Dinge nicht ungestraft lassen. Wo bliebe sonst die Disziplin? Wenn das Alles nur schon rasch beendigt wäre! — — Aehnliche Gedanken beschäftigten den Kapitän noch viele Stunden lang, bis ihn der Schlaf endlich übermannte.

Der erste Lichtstreifen zeigte sich kaum deutlich am Horizonte, als ein Matrose einen langen Strick an das Ende einer schlanken Raa anknüpfte. Der Steuermaun, der die Sache von unten beobachtete, fror im scharfen Frühwind und versuchte, sein dickes, rothes Gesicht hinter dem aufgeschlagenen Joppenkragen möglichst zu verbergen. Der Matrose beeilte sich sichtlich und so konnte der Steuermann die beiden niederfallenden Enden des Stranges bald an einen Haken festbinden, — die ganze Galgenvorrichtung war in knappen zwei Minuten fertig. Darauf gingen Beide ihrer Wege. Der Mann am Steuer krabbelte an seinem Rad herum mit der eigensinnigen Absicht, nichts von dem zu merken, was da eben vor seinen Augen vor sich gehen würde.

Der Kapitän schlief immer noch und schien sich vollständig beruhigt zu haben. Vermuthlich hätte er auch noch lange geschlafen, wenn ihn nicht ein ungewöhnliches Geräusch plötzlich erweckt hätte. Er machte die Augen auf und begriff nicht, was die Leute wohl über seinem Kopfe zu thun hatten, an einer Stelle, wo sie keine Segelmanöver ausführen konnten. Es mußte nichts Geringes geschehen sein, denn an die zwölf Matrosen zogen mit den bekannten „O — hop“-Rufen an einem anscheinend sehr langen Tau. So ging denn der Kapitän heraus.

Ein ganzer Trupp Menschen trampelte da oben herum, einen seltsamen Gegenstand anziehend, der unruhig auf den Wogen hin- und herschwankte. Nicht ohne Mühe erkannte der Kapitän, daß es ein mit Theerleinwand bedecktes Floß war.

Gleich nach dem Abgange des Steuermanns hatte der Mann am Ruder gerufen, er sähe ein Stück Segel schwimmen. Schon lange hatte er den weißen Punkt, der bald auf den Wellengipfel gehoben, bald spurlos verschwunden war, mit den Augen verfolgt. Ein halbes Stündchen später vermochte er schon ganz deutlich das weiße Viereck zu erkennen und meldete es auf das Deck herunter. Man lief sofort zum Steuermann, um ihm die seltsame Sache zu melden und als dieser nun eben erschien, konnte man an der rechten Seite des Schiffes ein kleines Floß erblicken, das von den ziemlich hohen Wellen hin- und hergeworfen wurde und gerade dem „Kaschalat“ entgegentrieb. Noch ein paar Augenblicke später sah man unter dem das Ganze bedeckenden Segeltuch die scharfen Konturen irgend eines Gegenstandes, der einer menschlichen Figur nicht unähnlich war. Erregt lief der Steuermann nach vorn.

„Halte nach dem Floß zu!“ rief er dem Mann am Ruder zu und begann mit Hilfe einiger Matrosen zwei riesengroße Taumaschen zu verfertigen. Es war nicht leicht, das Ding aufzufangen, doch den gewandten Harpunenwerfern gelang es endlich doch, eine der Maschen über die Bretter zu bekommen.

„Haltet fest — laßt's nach hinten treiben!“ schrie die aufgeregte Mannschaft.

Sich langsam drehend, glitt das Floß bis zum Steuerruder. Es war nur noch nöthig, es etwas näher heranzuziehen und der Lärm bei diesem Manöver war's, der des Kapitäns Ruhe störte.

Sofort befahl dieser, dem Bootsmann einen Strick um den Leib zu binden und ihn herunter auf das Floß zu lassen, um das Segeltuch, sammt dessen Inhalt auf das Schiff zu befördern. Das war eine leichte Aufgabe für geübte Seeleute. Bald lag ein Bündel nasser Leinwand auf dem Deck.

„Rollt's auf!“ befahl der Kapitän.

Als der Befehl vollzogen war, stob alle Welt ängstlich auseinander. Unter dem Segeltuch befand sich eine menschliche Leiche. Aber in welchem Zustande! —

(Schluß folgt.)

h der Sorte. Es ist da-
ihrer vollkommenen Kern-
wenn dieselben anfangen,
nach und nach sorgfältig
nachgereift, werden die
er halten, sondern auch
Wohlgeschmack erlangen.
e stets nur des Morgens,
Thaues, geerntet werden,
e gepflückt, bei weitem
als wenn es in der
Das Herbstobst, dessen
, enthält theils Früchte
hen), theils solche, die
haus aufbewahrt werden
, wenn die Früchte sich
braucht die Vormittags-
Pflückzeit inne gehalten
Sommerfrüchte sogleich
mmern aufbewahrt und
sofern sie für die Tafel
er liegen zu lassen, kann
um sie früher für die
zu können, in kühlen
. Soll das Obst sich
man die sorgfältig ge-
Früchte, ehe man sie
ngt, 2—3 Wochen in
sgebreitet liegen. Die
te, die bekanntlich dem
d, sollten immer mög-
ihren Aufbewahrungs-
rnte des Winterobstes,
ängerer Lagerung und
ritt, sollte als Regel
st lange am Baume
r den Laubabfall hin-
besonders bedeutend an
barkeit gewinnen. Es
er Ernte in den zu
Ort zu bringen, um
möglichst lange zu er-
rden der Früchte ver-
haltung des Wohlge-
der Obsternte reg-
man so gezwungen
bst erst einige Zeit in
n auszubreiten. Vor
den Aufbewahrungs-
gste zu reinigen und
lte in diesem Raume
e Stellagebretter sind
hes eine dünne Lage
Obst ist nach dem
gspapier zu bedecken.
die Sonnenstrahlen
Obstes möglichst zu
oren, die dem Obst
verleihen, fern zu
werden soll, muß
verden. Birnen sind
Aepfel können auch
Endlich vermeide
ufbewahrungsraumes
mäßige Temperatur,
über + 10 Gr. C.
eine Teperatur von
punkte) in demselben

s.
iger, welcher die
rstützt, — das ist
piger an der „Ma-
thoff, ein ausge-

Kannte der Kapi-
nwand bedecktes
es Steuermanns
ufen, er sähe ein
lange hatte er
den Wellengipfel
nden war, mit
s Stündchen spä-
tlich das weiße
es auf das Deck
Steuermann, um
n und als dieser
an der rechten
oß erblicken, das
hin- und herge-
Kaschalat" ent-
genblicke später
bedeckenden Se-
nd eines Gegen-
figur nicht un-
euermann nach
ef er dem Mann
fe einiger Ma-
zu verfertigen.
fzufangen, doch
gelang es end-
die Bretter zu
nten treiben!"
das Floß bis
noch nöthig, es
der Lärm bei
Kapitäns Ruhe
tsmann einen
ihn herunter
geltuch, sammt
fördern. Das
bte Seeleute.
and auf dem
än.
stob alle Welt
Segeltuch be-
er in welchem
uß folgt.)

sprochener ungläubiger Protestantenvereinler, hat vor Kurzem in einer Versammlung des dortigen socialdemokratischen Discutirclubs einen unterweisenden Vortrag über Rhetorik gehalten. Der Discutirclub ist eine Einrichtung der socialdemokratischen Partei, geschaffen zu dem alleinigen Zweck, systematisch junge Arbeiter zu Rednern heranzubilden zum Kampfe gegen die sogen. bürgerlichen Parteien. Die alte Wahrheit, Unglaube und Socialismus wachsen auf einem Acker!

** Ein Wunder von Gelehrsamkeit ist ein Graupapagei, der sich im Besitze eines Herrn Ernst Sch. in Berlin befindet. Betreten wir das Zimmer, in welchem Jaco sich aufhält. Mit schriller Stimme schreit er uns entgegen: „Einkauf von Lumpen, Knochen, Papier, alten Stiefeln!“ Unsere Anwesenheit wahrnehmend, ruft er uns zu: „Guten Tag. bitte, treten Sie näher. — — Heißt Du Nauke? — — Ich heiße Jaco — — Wo ist Nauke? Nauke ist in Friedenau, dort ist der Himmel blau — — Wie geht es Ihnen? — — Jaco hat große Zahnschmerzen. — — „Hans,“ ruft er einem Knaben zu, der sich etwas laut macht, „willst Du wohl ruhig sein, Du sollst nicht immer so schreien! Warte Du, Du, Du! Soll ich 'mal mit dem Stock kommen? — — Emilie, Du bist ein Taugenichts; — — Guten Morgen, mein lieber Herr Papa. Wie gehts? Gut?“ — Wir fragen nach dem Preise des Vogels und Jaco antwortet uns: „Zehntausend Mark mit dem Bauer. Na nu, was ist denn los? Schmeißt ihn 'raus aus dem Bauer — — Emma gib mir ein Küßchen — — Gehen Sie schon, mein Herr? Ach, Du kennst mein Herz noch lange nicht — —“ Zum Abschied erfreut Jaco uns mit einem Lied: „Wenn es meine Mutter wüßte, wie 's mir in der Fremde geht, Schuh und Strümpfe sind zerrissen, durch die Hosen pfeift der Wind.“ — Das ist nur eine Probe von Jacos außerordentlicher Zungengewandtheit.

* Jubiläum der Uhrmacherei. Im August finden in Besançon große Feste und eine Ausstellung zur Feier der hundertjährigen Einführung der Uhrmacherei daselbst statt. In dem damals zu Preußen gehörigen Neuschatel hatte eine republikanische Schilderhebung stattgefunden, deren Theilnehmer meist Uhrmacher, etwa 2000, nach Frankreich flüchteten, als sie überwunden waren. Die meisten ließen sich in Besançon nieder, wo ihnen die Vertreter des Convents allen Schutz angedeihen ließen. Sie erhielten Gebäude zu Werkstätten, tägliche Unterstützungen, Kosten für die Uebersiedelung und einen zinsfreien Vorschuß von 200,000 Francs für sechs Jahre. Zweihundert französische Lehrlinge, wovon die Hälfte Söhne der Vaterlandsvertheidiger, wurden vertragmäßig eingestellt. Heutzutage zählt Besançon 15,000 Uhrmacher, worunter Kinder und Frauen, die insgesammt jährlich 400,000 Uhren anfertigen. Die Franzosen behaupten nun, es sei einer ihrer Landsleute, Cusin d'Artun, der die Uhrmacherei zu Genf im 15. Jahrhundert eingeführt habe. Einem Franzosen sei die Erfindung der Taschenuhren zu verdanken, indem er das Gewicht durch eine Feder ersetzte. Im Ganzen sind jetzt in der Schweiz 70,000 und in Frankreich 30,000 Menschen mit Uhrenanfertigung beschäftigt, die jährlich an Millionen Werke liefern. Trotz anderweitigen, auch amerikanischen Wettbewerbes ist der Absatz ziemlich gesichert und nicht sehr schwer. Auf den Messen in Leipzig und Nischni-Nowgorod werden besonders viele Uhren abgesetzt.

* New-York, 31. Juli. In Detroit ist kürzlich ein Deutscher, Namens Dr. Henry C. W. Meyer, sowie seine Frau verhaftet worden, weil denselben eine ganze Anzahl Giftmorde zur Last gelegt werden. Einem Berichterstatter der ‚Staats-Ztg.‘ erklärte Meyer, daß er in der Nähe von Paderborn geboren sei, das Gymnasium in Paderborn absolvirt und bei den dortigen westfälischen Husaren Nr. 8 im Jahre 1876 als Einjährig-Freiwilliger gedient habe. Meyer und seine Frau sollen folgendes Verfahren eingeschlagen haben: Die Frau lockte eine dritte Person in ihre Netze, zum Zwecke der sogenannten Friedhofs-Versicherung. Das Leben des Eingeweihten wurde versichert, und es sollte dann irgend eine für den Betrug geeignete, unreklamirte Leiche zu gelegener Zeit als der Versicherte identificirt und die Versicherungssumme eingezogen werden. War es dann so weit, so wurde jedoch der dritte Verschwörer wirklich, und zwar mittelst Antimon, eines schleichenden mineralischen Giftes, bei Seite geschafft. Meyer hatte sich zuerst eine Praxis in Chicago gegründet, wo er unter den dortigen Deutschen binnen Kurzem sich einen Ruf als tüchtiger Kinderarzt erwarb. Damals starb plötzlich seine angebliche Gattin, wie man jetzt mit Sicherheit annimmt, ist sie von Meyer vergiftet worden. Bald darauf, im Jahre 1879, beging dieser seinen zweiten Mord, einen Kolonialwaarenhändler Namens Geldermann, dessen Wittwe Meyer heirathete. — Da jedoch nicht genügende Beweise erbracht werden konnten, mußte Meyer freigesprochen werden. Mehrere Jahre hörte man nichts von Meyer, er schien seiner Praxis und seiner Familie zu leben. Da wurde seine Gattin, die Wittwe Geldermann's, kränklich. Sie weigerte sich, Medizin von ihrem Manne zu nehmen, nachdem der Arzt, dem sie sich anvertraute, erklärt hatte, daß die frühere Behandlung durch ihren Mann ihm beweise, daß er versucht habe, sie zu vergiften. Die Frau, die außerdem Grund zur Eifersucht zu haben glaubte, vertraute sich einem Berichterstatter an und in der Unterredung machte sie ihren Verdacht gegen ihren Mann bekannt. Meyer wurde darauf von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt, entfloh aber nach Deutschland, bevor man ihn fassen konnte. Als er später zurückkehrte, wollte seine Frau nicht als Zeugin auftreten. Er ließ sich scheiden und heirathete ein junges Mädchen, verließ Chicago und ging nach dem Westen, zuletzt nach Denver. Dort beschäftigte er sich gleichfalls mit sogenannten Kirchhofs-Versicherungen. Er wurde dabei abgefaßt, angeklagt, aber freigesprochen. Nach Chicago zurückgekehrt begann er einen Handel mit Patent-Medizinen, betrog verschiedene Leute, wurde angeklagt und freigesprochen. Unter dem Namen Hugo Weiler soll Meyer in Toledo sein Dienstmädchen, Namens Maria Ließ, versichert und dann aus dem Wege geschafft haben. Vor zwei Jahren machte Dr. Meyer die Bekanntschaft seines letzten Opfers, das eigentlich Brandt hieß und der Sohn eines schwedischen Generals sein soll, in der Untersuchungshaft in Denver, wo Brandt eine Freiheitsstrafe verbüßte. Brandt mußte sich für Dollar 8500 versichern. Nämlich für Doll. 1000 je bei der „Aetna“ und der „New-York Life“, für Doll. 3500 bei der „Mutual Life“ und für Doll. 3000 bei der „Washington Life Insurance Co.“ und unter dem Namen Gustav Maria Joseph Baum. Dann wurde Brandt alias Baum von Meyer bewogen, seine Meyer's Frau, unter dem Namen Emilie Rother zu heirathen und die Versicherungssumme als an sie zahlbar umändern zu lassen. F. W. E. Werner, von Nr. 85 Park Street, Chicago, vollzog die Trauung. Nach der Trauung im März 1891 ordnete Meyer den Umzug von Chicago nach New-York an. Baum mit seiner zweifachen Gattin und dem Doktor als Hausfreund miethete sich ein. Meyer hatte dem Unglücklichen vorgeredet, er werde sich krank stellen und zum Scheine sterben müssen. Dann werde er, Meyer, eine fremde Leiche unterschieben, die man als den verstorbenen Gustav Baum begraben könne, und sie würden sich zum Schlusse in die nun fälligen Dollars 8500 Versicherung theilen. Im April wurde Baum wirklich krank, nach wenigen Tagen starb er ebenso wirklich und ward begraben. Der teuflische Meyer macht sich unterm Namen Wm. Reutter auf, die Versicherungsgelder für die Wittwe einzusammeln, nur eine einzige Gesellschaft, die „Mutual Life“, schöpfte Verdacht. Meyer und der Wittwe wurde der Boden zu heiß. Sie vergaßen in der Eile, die Versicherungsnote von Doll. 1000 der Aetna-Gesellschaft zu kollectiren und verschwanden schleunigst, bis Life hier aufstöberte, wo Meyer unter dem Namen Dischäffer lebte. Seine Frau, ein etwa 25jähriges, stattliches, blondes Weib von offenbar deutscher Abstammung, hat im Gefängniß einem Knaben das Leben gegeben. Das von der ‚Mutual Life Insurrance Co.‘ gegen die Giftmischer gesammelte Beweismaterial ist so gravirend, daß die Grand Jury gestern bereits Mordanklagen gegen Dr. Meyer und seine Frau erhoben und der Distriksanwalt bereits das Verfahren wegen Auslieferung der Angeklagten nach Newyork eingeleitet hat.

* New-York, 31. Juli. Bei der gestrigen Hinrichtung des Mörders Taylor im Gefängniß von Auburn versagte die Electricität ihre Dienste wiederum. — Taylor hatte im September v. J. einen Mitgefangenen ermordet. — Nachdem er auf den Hinrichtungsstuhl gefesselt worden war, brach der isolirende Fußschemel und der Strom mußte zum zweiten Male angedreht werden. Aber auch das führte nicht zum Ziel. Bald zeigte sich, daß Taylor nicht todt war; er fing heftig an zu stöhnen und der Brustkasten bewegte sich heftig. Darauf wurde er abgeschnallt und in seine Zelle zurückgebracht, wo der Puls allmählich die normale Stärke wiedergewann. Der Gefängnißarzt erklärte, Taylor habe nach dem ersten electrischen Schlage von 1709 Volt das Bewußtsein verloren. Die Personen, welche dem Hinrichtungsact beigewohnt hatten, durften das Gefängniß nicht verlassen. Nachdem der Delinquent eine Dosis Morphium erhalten hatte, wurde Nachmittags die Hinrichtung mit sofortigem tödtlichem Ausgange vollzogen.

[?] Venedig, 2. Aug. Nach Depeschen, welche den Zeitungen zugehen, sind in verschiedenen Städten Italiens Choleraerkrankungen vorgekommen. Ein aus Neapel zurückgekehrter Arbeiter ist in Torni erkrankt. In Rocca, Verano und Babbio wurden gestern je zwei Cholerafälle constatirt. Aus Monaco werden 4 Fälle gemeldet. Dem ‚Corriere della Serra‘ wird aus Neapel depeschirt, daß die Behörden offizielle Mittheilungen über die Cholera verweigern, es kommen täglich 20 Erkrankungen vor, von denen 10 tödtlich verlaufen.

Sommer-Fahrplan vom 1. Mai 1893 ab.

Neuß-Düsseldorf.

Von Neuß nach Düsseldorf (Haupt-Bahnhof): 6,20. 7,26. 8,1†. 8,15. 9,17*. 10,46. (12,13). 12,24. 1,23*. 1,31. 2,28. 3,03. 4,34. 4,53. 6,03. 7,07. 7,58. 8,19*. 10,8*. 11,10. 12,27.

Von Neuß nach Bilk: 6,20. 7,26. 8,15. 10,46. (12,13). 12,24. 1,31. 2,28. 3,3. 4,34. 4,53. 6,3. 7,7. 7,58. 10,8. 11,10. 12,27.

Düsseldorf-Neuß.

Von Düsseldorf-H.-B.: 6,03. 6,58. 7,47. 8,40*. 9,28. (10,5). 10,20. 11,58. 12,48*. 1,—. 1,58. 2,38. 3,48. 4,6. 4,44. 5,38†. 6,18. 6,38. 7,46. 8,36. 9,15. 9,33*. 11,35.

Von Düsseldorf-Bilk: 6,10. 7,4. 7,53. 9,34. (10,11). 10,26. 12,04. 12,53*. 1,5. 2,5. 2,44. 3,55. 4,12. 4,50. 6,44. 7,53. 8,42 9,22. 11,44.

Die (—) Züge fahren nur Sonn- und Feiertags.

Neuß-Obercassel.

Von Neuß: 7,20. 9,28. 12,24. 2,30. 4,50. 7.19. 10,9.
Von Heerdt: 7,30 9,38. 12,34 2,40. 5,—. 7,29. 10,19.

Obercassel-Neuß.

Obercassel: 7,44. 10,15. 12,52. 3,4. 6,11. 9,17. 11,3.
Heerdt: 7,54. 10,25. 1,2. 3,14. 6,21. 9,27. 11,13.

Neuß-Gladbach-Aachen.

Von Neuß: 6,29. 8,11 nur bis Gladbach. 8,54*. 10,45. 1,6*. 1,18 nur bis Gladbach. 3,1. 5,8. 6,—† nur bis Gladbach. 6,57. 8,8. 9,50*. 12,8 nur bis Rheydt.

Von Büttgen: 6,39. 8,20 nur bis Gladbach. 10,54. 1,27 nur bis Gladbach. 3,11. 5,17. 8,17. 12,18 nur bis Rheydt.

Von Kleinenbroich: 6,47. 8,28 nur bis Gladbach. 11,1. 1,34 nur bis Gladbach. 3.18. 5,24. 6,49. 8,24. 12,25 nur bis Rheydt.

Von Corschenbroich: 6,54. 8,34 nur bis Gladbach. 11,7. 1,40 nur bis Gladbach. 3,24. 5,30. 8,30. 12,31 nur bis Rheydt.

Aachen-Gladbach-Neuß.

Aachen: 7,24*. 9,55. 11,45*. 12,15. 2,32. 4,50. 6,50*. 8,42. 10,37*.
Gladbach: 5,44. 7,21. 8,56*. 10,4. 11,43. 1,1*. 1,52. 4,6. 6,29. 7,59*. 9,24. 10,33. 12,9*.
Corschenbroich: 5,53. 7,20. 10,11. 11,53. 2,—. 6,37. 9,32. 10,40.
Kleinenbroich: 6,—. 7,36. 10,17. 12,—. 2,6. 6,43. 9,38. 10,46.
Büttgen: 6,9. 7,44. 10,24. 12,7. 2,13. 6,50. 9,45. 10,52.

Neuß-Crefeld.

Von Neuß: [7,2]. 7,23. [7,53]. 8,56. [10,20]. 10,41. 11,43*. 12,29. 1,34. 2,59†. 4,18. 5,6. 5,57†. 7,4. 9,6. 9,56. 12,2.
Von Osterath: [7,14]. 7,35. [8,6]. 9,8. [10,32]. 10,53. 12,43. 1,37. 4,31. 5,20. 7,17. 9,20. 10,9 12,14.
Von Oppum: [7,25]. 7,46. [8,17]. 9,19. [10,43]. 11,3. 12,54. 1,49. 4,43. 7,30. 9,37. 10,21. 12,25.
Von Neuß nach Cleve: 7,23. 10,41. 1,24. 2,59†. 4,18. 5,57 vom 1. Juni ab. 7,4
Von Neuß nach Kevelaer: [7,2.] 7,23. [7,53]. [10,20]. 10,41. 1,24. 4,18. 7,4.

Crefeld-Neuß.

Crefeld: 5,47. 7,29. 8,33. 10,11. 11,49. 12,55†. [1,30]. 1,50. 4,5. 4,17. [6,16]. 6,34. 7,15. 8,55† über Linn. [9,11]. 9,17. 10,45†.
Oppum: 5,58. 7,35. 8,39. 10,19. 11,55. [1,36]. 1,56. 4,11. 4,23. [6,22]. 6,40. 7,23. [9,17]. 9,34.
Osterath: 6,4. 7,46. 8,50. 10,30. 12,6. [1,47]. 2,7. 4,34. [6,33]. 6,51. 7,35. [9,28]. 9,45.
Von Cleve nach Neuß: 5,35. 8,17. 11,33. 12,5. 2,45†. 4,42. 7,35.
Von Kevelaer nach Neuß: 6,16. 9,—. [12,15]. 12,45. [4,40]. 5,25. [7,53]. 8.17.

Die [—] Pilgerzüge 2,53. 10,20 Neuß-Kevelaer und 12,15. 7,53 Kevelaer-Neuß fahren Sonntag den 13. u. 20. Aug., 3. u. 4. Sept., sowie täglich vom 7. bis einschl. 20. Sept. — Die Züge 7,2 Neuß Kevelaer und 4,40 Kevelaer-Neuß fahren Sonntag den 2. u. 9. Juli, 24. Sept., sowie täglich vom 13. Aug. bis einschl. 20. Sept.

Neuß-Köln.

Von Neuß: 6,25. 8,7. 10,47. 12,23. 1,23†. 2,24. 4,33†. 5,05. 7,09. 9,27†. 10,4. 11,10†.
Von Norf: 6,36. 8,18. 10,57. 12,33. 2,33. 5,15. 7,20. 10,14.
Von Nievenheim: 6,44. 8,26. 11,06. 12,41. 2,41. 5,24. 7,29. 10,23.
Von Dormagen: 6,50. 8,32. 11,12. 12,48. 2,47. 5,30. 7,35. 10,30. 11,27†.
Von Worringen: 7,—. 8,41. 11,21. 12,58. 2,55. 5,40. 7,45. 10,40.
Von Longerich: 7,9. 8,50. 11,30. 1,9. 3,4. 5,50. 7,55. 10,50.
Von Nippes: 7,18. 8,59. 11,39. 1,19. 3,12. 5,59. 8,4. 10,59.

Köln-Neuß.

Köln: 6,20. 7,50. 9,38. 10,55*. 12,20. 2,15†. 3,12. 5,15†. 6,02. 8,42. 10,55
Nippes: 6,27. 7,57. 9,45. 12,27. 3,19. 6,09. 8,49. 11,02.
Longerich: 6,35. 8,6. 9,54. 12,35. 3.28. 6,18. 8,59 11,12.
Worringen: 6,44. 8,16. 10,3. 11,13* 12,45. 3,38. 6,28. 9,10. 11,22.
Dormagen: 6,53. 8,25. 10,12. 11,22*. 12,53. 3.47. 6,37. 9,20. 11,32.
Nievenheim: 6,59. 8,31. 10,18. 12,59. 3,54. 9,27.
Norf: 7,07. 8,40. 10.27. 1,7. 4,3. 6,50. 9,36. 11.43 (nur an Sonn- und Festtagen.

Neuß-Düren.

Von Neuß: 6,34. 9,6. 11,5. 3,3. 5,10 nur bis Grevenbroich 7,25. 10,20 nur bis Grevenbroich.
Von Holzheim nach Düren: 6,43. 9,15. 11,14. 3,12. 5,19 nur bis Grevenbroich. 7,34. 10,29 nur bis Grevenbroich.
Von Capellen-Wevelinghoven nach Düren: 6,54. 9,24. 11,23. 3,21. 5.28 nur bis Grevenbroich. 7,43. 10.38 nur bis Grevenbroich.
Von Grevenbroich nach Düren: 7,5. 9,33. 11,34. 3,32. 7,53.
Von Harff nach Düren: 7,17. 9,45. 11,47. 3,44. 8,6.
Von Bedburg nach Düren: 7,26. 9,54. 11,56. 3,52. 8,15.
Von Elsdorf nach Düren: 7,37. 10,5. 12,7. 4,2. 8,26.

Düren-Neuß.

Düren: 5,50. 9,—. 10,40. 2,35. 7,59.
Elsdorf: 6,8. 9,21. 11,1. 2,55. 8,18.
Bedburg: 6,18. 9,31. 11,11. 3,5. 8,28.
Harff: 6,26. 9,40. 11,19. 3,13. 8,36.
Grevenbroich: 6,39. 9,53. 11,31. 3,27. 6,15. 8,50. 11,5.
Capellen-Wevelinghoven: 6,50. 10,3. 11,40. 3,37. 6,27. 9,1. 11,17.
Holzheim: 6,58. 10,13. 11,49. 3,46. 6,39. 9,9. 11,29.
Neuß Ank.: 7,6. 10,22. 11,57. 3,54. 6,50. 9,17. 11,40.

Grevenbroich-Hochneukirch.

Von Grevenbroich nach Hochneukirch: 7,6. 9,55. 2,10. 5,48. 8,25.
Von Gubberath nach Hochneukirch: 7,16. 10,5. 2,20. 5,58. 8,35.
Von Jüchen nach Hochneukirch: 7,27. 10,15. 2,36. 6,8. 8,52.

Hochneukirch-Grevenbroich.

Von Hochneukirch nach Grevenbroich: 6,5. 8,16. 12,20. 5,12. 7,40.
Von Jüchen nach Grevenbroich: 6,13. 8,30. 12,33. 5,20. 7,53
Von Gubberath nach Grevenbroich: 6,23. 8,40. 12,43. 5,30 8,03.

Neuß-Viersen.

Von Neuß: 8,11. 10,45. 3,1. 7,10. 10,5.
Von Weißenberg: 8,17. 10,51. 3,7. 7,16. 10,11.
Von Kaarst: 8,24. 10,58. 3,14. 7,23. 10,18.
Von Schiefbahn: 8,33. 11,7. 3,23. 7,32. 10,27.
Von Neersen-Neuwerk: 8,47. 11,17. 3,31. 7,42. 10,38.
Viersen Ank.: 9,2. 11,32. 3,46. 7,57. 10,53.

Viersen-Neuß.

Viersen Abf.: 6,26. 9,45. 1,18. 5,58. 8,59.
Von Neersen-Neuwerk: 6,47. 10,6. 1,39. 6,20. 9,19.
Von Schiefbahn: 6,54. 10,13. 1,46. 6,27. 9,26.
Kaarst: 7,03. 10,22. 1,55. 6,36. 9,35.
Weißenberg 7,10. 10,29. 2,2. 6,43. 9,42.
Neuß Ank.: 7,15. 10,34. 2,7. 6,48. 9,47.

Crefeld-Gladbach-Rheydt.

Crefeld: 8,20. 10,48. 2,2. 7,13. 10,10.
Willich: 8,32. 11,—. 2,15. 7,25. 10,22.
Niederheide: 8,38. 11,6. 2,21. 7,31. 10,28.
Neersen-Neuwerk: 8,46. 11,16. 2,29. 7,41. 10,38.
Dünn: 8,52. 11,22. 2,35. 7,47. 10,44.
M.-Gladbach (Boekel): 8,59. 11,29. 2,42. 7,54. 10,51.
" (Speik): 9,6. 11,35. 2,49. 8,1. 10,58.
Rheydt Ank.: 9,12. 11,41. 2,55. 8,7. 11,4.

Rheydt-Gladbach-Crefeld.

Rheydt: 6,17. 9,36. 1,9. 5,46. 8,46.
M.-Gladbach (Speik): 6,24. 9,43. 1,16. 5,54. 8,53.
" (Boekel): 6,32. 9,51. 1,24. 6,03. 9,2.
Dünn: 6,38. 9,57. 1,30. 6,9. 9,8.
Neersen-Neuwerk: 6,45. 10,4. 1,37. 6,17. 9,17.
Niederheide: 6,51. 10,10. 1,43. 6,23. 9,23.
Willich: 6,58. 10,17. 1,50. 6,30. 9,30.
Crefeld Ank.: 7,9. 10,28. 2,1. 6,41. 9,41.

Von Gladbach nach Venlo.

Gladbach Abf.: 7,47. 9 14. 11,38. 3,41. 4 4. 6,28. 8,7. 11,—.
Helenabrunn: 7,55. 9,22. 11,46. 4,12. 8,15. 11,8.
Viersen: 8,3. 9 30. 11,53. 3,53. 4,21. 6,40. 8,34. 11,16.
Dülken: 8,12. 9,41. 12,2. 4,2. 4,31 6,49. 8,44. 11,25.
Boisheim: 8,20. 9,49. 12,10. 4,10. 6,57. 11,33.
Breyell: 8,26. 9,55. 12,16 4,16. 7,4. 11,39.
Kaldenkirchen: 8,36. 10,6. 12 25. 4,26. 7,13. 11,49.
Venlo Ank.: 8,43. 10,13. 12,32. 4,33. 7,21. 11,56.

Von Venlo nach Gladbach.

Venlo Abf.: 7,28. 10,26 12,3. 4,53. 8.—. 9,30
Kaldenkirchen: 7,48. 10,46 12,34. 5,16. 8,20. 10,7.
Breyell: 7,56. 10,54. 12,42. 5,25. 8,28. 10,15.
Boisheim: 8,3. 11,—. 12,49. 5,33. 8,35. 10,22.
Dülken: 8,11. 11,8. 12 57. 2,56. 5,43. 8,44 10,30.
Viersen: 8,21. 11,17 1,7. 3,24. 5,54. 8,54. 10,40.
Helenabrunn: 8,28. 1,14. 3,31. 9,1.
Gladbach Ank.: 8,35. 11.28. 1,21. 3.38. 6,4. 9,8 10,50.

Gladbach-Jülich-Stolberg.

Von Gladbach: 7,28. 11,40. 4,35 7,8. 10,28.
Rheydt-Geneiken: 7,36. 11,47. 4,43. 7,10. 10,36.
Müllforth: 7,43. 11,53. 4,49. 7,15. 10,43.
Odenkirchen: 7,56. 11,59. 4,55. 7,21. 10,49.
Hoch-Neukirch: 8,10. 12,13. 5,9. 7,35. 11,3.
Otzenrath: 8,22. 12,25. 5,21. 7,47. 11,15.
Titz: 8,37. 12,40. 5,36. 8,2. 11,30.
Ameln: 8,45. 12,48, 5,44. 8,10. 11,38.
Welldorf: 8,58. 1,0. 5,56. 8,22. 11,50.
Jülich Ank.: 9,14. 1,15. 6,12. 8.37. 12.6.
Stolberg: Ank. 10,50. 2,18. 7,49.

Stolberg-Jülich-Gladbach.

Stolberg Abf.: 7,35. 12,16. 5,46.
Jülich Abf.: 6,30. 9,25. 1,47. 5,17. 8,39.
Welldorf: 6,47. 9,42. 2,4. 5,33. 8,55.
Ameln: 7,—. 9,55. 2,17. 5,45. 9,7.
Titz: 7,8. 10,3. 2,25. 5,53. 9,15.
Otzenrath: 7,23. 10,18. 2,40. 6,8. 9,30.
Hoch-Neukirch: 7,36. 10,30. 2,52. 6,20. 9,43.
Odenkirchen: 7,55. 10,44. 3,6. 6,34. 9,57.
Müllforth: 8,1. 10,50. 3,12. 6,40. 10,3.
Rheydt-Geneiken: 8,8. 10,57. 3,19. 6,45. 10,9.
Gladbach Ank.: 8,15. 11,4. 3,26. 6,51. 10,15.

Lindern-Heinsberg.

Lindern Abf. 8,10. 1,10. 5,35. 9,45.
Randerath 8,20. 1,20. 5,45. 9,55.
Dremmen 8,32. 1,32. 5,57. 10,7.
Heinsberg Ank. 8,44. 1,44. 6,9. 10,19.

Heinsberg-Lindern.

Heinsberg Abf. 7,15, 11,35. 3,45. 8,35.
Dremmen 7,28. 11,48. 3,58, 8,48.
Randerath 7,40. 12,—. 4,10. 9,—.
Lindern Ank. 7,49. 12,9. 4,19. 9,9.

Düren-Köln.

Düren: 5,7†. 6,5. 7,18†. 8,2. 10,32. 11,20†. 2,18. 3,36†. 4,30. 6,23. 7.8†. 9,34. 11,10†.
Buir: 6,18. 8,15. 10,46. 2,32. 4,43. 6,36. 9,47.
Horrem: 5,28†. 6,33. 8,29. 11,2. 2,46. 3,56†. 4,57. 6,50. 10,1.
Königsdorf: 6,43. 8,38. 11,12. 2,56. 5,7. 6,59. 10.11.
Lövenich: 6,52. 8,45. 11,19. 3,4. 5,14. 7,6. 10,19.
Ehrenfeld; 5,45†. 7,3. 8,55. 11,29. 3,14. 5,24. 7,15. 10,29.
Köln (H.-B.) Ank.: 5,52†. 7,12. 7,50†. 9,2. 11,37. 11,57† 3,23. 4,17†. 5,32. 7,22. 7,45†. 10,37. 11,47†.

Köln-Düren.

Köln (H.-B.): 6,5*. 7,12. 9,—†. 10,45. 12,3. 1,45†. 5,25*. 6,40. 8,17. 11,—†. 11,25†. 11,40
Ehrenfeld: 7,21. 10,54. 12,41. 3,35. 6,50. 8,25. 11,49.
Lövenich: 7,30. 11,3. 12,50. 3,44. 7,—. 8,35. 11,59.
Königsdorf: 7,38. 11,11. 12,58. 3,52. 7,9. 8,43. 12,7.
Horrem: 7,48. 11,21. 1,9. 4,1. 7,20. 8,53. 12,17.
Buir: 8,3. 11,36. 1,24. 4,16. 7,36. 9,9. 12,32.
Düren Ank.: 6,45*. 8,17. 9,42†. 11,49. 1,39. 2,27†. 4,29 6,7*. 7,50. 9,24. 11,42†. 12,8†. 12,45.

Düren-Jülich.

Düren: 8,35. 12,20. 4,38. 7,58. 9,40.
Huchem-Stammeln: 8,49. 12,32. 4,50. 8,10. 9,54.
Krauthausen: 8,59. 12,41. 4.59. 8,19. 10,4.
Jülich Ank.: 9,16. 12,55. 5,18. 8,33. 10,21.

Jülich-Düren.

Jülich: 6,25. 9,40. 1,35. 6,23. 8,42.
Krauthausen: 6,43. 9,55. 1,50. 6,38. 9,—.
Huchem-Stammeln: 6,58. 10,4. 1,59, 6,47. 9,10.
Düren Ank.: 7,6. 10,15. 2,10. 6,58. 9,23.

Düren-Aachen.

Düren Abf.: 6,47*. 8,24. 9,44†. 11,52. 1,44. 2,29†. 4,34. 6,9*. 7,58. 9,29. 11,46†. 12,10†.
Aachen-Ank.: 7,31*. 9,20. 10,24†. 12,45. 2,38. 3,5†. 5,30. 6,48*. 8,50. 10,21. 12,22†. 12,45†.

Aachen-Düren.

Aachen Abf.: 4,23†. 6.40†. 7,06. 9,33. 10,49†. 1,23. 2,59†. 3,35. 5,25. 6,31†. 8,36. 10,37†.
Düren Ank.: 5,1†. 7,11†. 7,56. 10,26. 11,18†. 2,13. 3,34†. 4,25. 6,17. 7,6†. 9,27. 11,7†.

Kempen-Venlo.

Kempen Abf.: 8,17†. 8,26. 11,34. 1,39. 3.49. 6,16. 6,46†. 10,55.
Grefrath: 8,40. 11,44. 1,51. 3,59. 6,27. 11,6.
Lobberich: 8,56. 11,55. 2,2. 4,10. 6,38. 11,17.
Kaldenkirchen: 8,41†. 9,12. 12,4. 2,13. 4,23. 6,48 7,9† 11,29.
Venlo Ank.: 8,48†. 9,22. 12,11. 2,20. 4,30. 6,55 7,16†. 11,36.

Venlo-Kempen.

Venlo Abf.: 6,—. 10,28. 11.33†. 12,26. 2,41. 4,59. 7,58. 9,45†.
Kaldenkirchen: 6,23. 10,48. 12.18†. 12,49. 3,3. 5,22 8,21 10,6†.
Lobberich: 6,33. 10,58. 12,59. 3,14. 5,32. 8,32.
Grefrath: 6,44. 11,9. 1,9. 3,24. 5,42. 8,43.
Kempen Ank.: 6,54, 11.19. 12,32†. 1,19. 3,33. 5,52. 8,53. 10,25†.

Köln-Coblenz-Bingerbrück.

Köln (H.-B.): 6,30*. 7,30. 9,45†. 9,50. 12,55†. 3,33. 5,45†. 6,35. 10,47†. 11,15. 12,32.
Bonn: 7,16*. 8,34. 10,22†. 10,55. 1,37†. 4,26. 6,28†. 7,36. 11,20† 5,5. 1,22.
Coblenz (Rheinbahn): 8,39*. 10,17. 11,22†. 12,42. 2,46†. 6,14. 7,42†. 9 17. 12,12†. 12,25. 3,8.
Bingerbrück Ank.: 9,54*. 12,8. 12,30†. 2,20. 3,58†. 7,57. 8,53†. 10,57. 1,8†. 2,55. 4,37.

Bingerbrück-Coblenz-Köln.

Bingerbrück: 1,38. 3,25†. 7,21†. 7,48. 10,9†. 10,26. 1,6. 4,52†. 5,30. 7,27†.
Coblenz (Rheinbahn): 3,24. 4,26†. 8.34†. 9,34. 11,30†. 12,14. 3,—. 6,7†. 7,18. 8,46†.
Bonn: 5,18†. 5,24. 9,48†. 11,14. 12,38†. 2,1. 4,54. 7,12†. 9,15. 10,3†.
Köln (H.-B.) Ank.: 5,50†. 6,11. 10,27†. 12,12. 1,15†. 3,1. 5,58. 7,50†. 10,15. 10,40†.

Köln-Trier.

Köln (H.-B.): 5,35. 9,15. 12,10. 4,5.
Trier r. M.-U. Ank.: 11,24. 2,27. 5,49. 9,31.

Trier-Köln.

Trier r. M.-U.: 8,12. 11,45. 3,13. 6,38.
Köln (H.-B.) Ank.: 1,35. 5,5. 8,10. 11,50.

Von Neuß nach:

Elberfeld: 8,1† 8,15. 9,17*. 12,24. 1,23*. 2,28. 4,34. 6,08. 7.7. 8,19*. 10,8. 12,27.
Von Düsseldorf nach Essen: 7,52. 8,28*. 9,47. 11,17*. 12,54. 1,42. (2,48). 3,3. (3,15). 5,13. 5,43. (7,10). 7,28. 8,5 9,30. 11,10. 11,46.

Nach Neuß von:

Elberfeld: 6,32. 7,56*. 9,16. 10,52. 1,26. 3,34. 4,46†. 5,7. 6,21. 8,6 8,39*. 10,2.
Von Essen nach Düsseldorf: 5,6. 6,46. 8,50. 9,1. 10,49. 12,37. 12,56. 2,33. 2,52, 4,21. 5,14. (5,25). 7,17. 8,40. (9,7). 9,45.

Die (—) Züge fahren nur Sonn- und Feiertags.

Von Neuß nach:

Duisburg (via Oppum): 7,23. 8,56. 10,41. 1,24. 4,18. 7,4. 9,6. 12,2

Nach Neuß von:

Duisburg (via Oppum): 6,38. 7,42. 9,41. 11,21. 1,3. 3,26. 5,15. 6,6. 8,8.

Von Düsseldorf nach Deutz und Köln.

Von Düsseldorf (H.-B.): 6,37†. 7,36†. 8,41. 10,56. 11,53. 1,20. 2,—. 2,31. 5,1. 6,12†. 8,40†. 9,23†. 9,49. 11,37.

Von Düsseldorf nach Oberhausen.

Von Düsseldorf (H.-B.) 7,24. 8,14. 9,9. 9,42*. 9,55*. 12,49. 1,26†. 2,25†. 3,10. 4,49*. 5,6†. 7,3. 7,51. 9,13. 10,13. 12,28.

* Schnellzug mit 1., 2. und 3. Klasse.
† Courierzug mit 1. und 2. Klasse.

Dampfschiff

Neuß-Düsseldorf.

Von Neuß 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 1 u. s. w. bis Abends 9 Uhr.
Heerdt an 6,15. 7,15. 8,15 9,15 u. s. w. bis Abends 9,15.
Düsseldorf an 6,30. 7,30. 8,30. u. s. w. bis Abends 9,30.

Düsseldorf-Neuß.

Von Düsseldorf 6, 7, 8, 9, 10, 11 u. s. w. bis 9 Uhr Abends.
Heerdt an 6,15. 7,15. 8,15. 9,15 u. s. w. bis 9,15 Abends.
Neuß an 6,30. 7,30. 8,30. 9,30 u. s. w. bis 9,30 Abends.
An Sonn- u. Feiertagen fällt die erste Fahrt Morgens aus.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Von köstlichem Wohlgeschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen von **Maggi's Suppen-Würze**. **Leere Original-Fläschchen** à **65 Pfennig werden zu 45 Pfennig und diejenigen** à **Mk. 1.10 zu 70 Pfennig in den meisten Spezerei- u. Delicateß-Geschäften nachgefüllt.** — Ebenso zu empfehlen und ganz vorzüglich, um augenblicklich eine gesunde kräftige Fleischbrühe herzustellen, ist **Maggi's Fleischextract** in Portionen zu 12 und zu 8 Pfennig.

Polizei=Verordnung

der Königlichen Regierung zu Düsseldorf, betreffend das Verbot des Verkaufs oder Ausschanks von Branntwein oder Spiritus seitens der Schank- und Gastwirthe, sowie der Kleinhändler mit Branntwein oder Spiritus a) nach Eintritt der Polizeistunde bis 8 Uhr Vormittags, und b) allgemein an Betrunkene und Kinder, vom 22. Mai 1888.

(A.=Bl. S. 234.)

Auf Grund der §§ 11 und 12 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird, unter Aufhebung unserer Polizei-Verordnungen vom

26. Februar 1884, I. II. A. 781 (A.-Bl. S. 72),
15. November 1884, „ 5806 („ „ 375),
17. März 1885, „ 1333 („ „ 93),
22. Juli 1885, „ 3730 („ „ 231),
20. November 1885, „ 5980 („ „ 364),
20. Mai 1887, „ 2310 („ „ 211),

sowie der entgegenstehenden Lokal-Polizei-Verordnungen, für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks Düsseldorf die nachstehende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Den Schank- und Gastwirthen, sowie den Kleinhändlern mit Branntwein oder Spiritus ist es nicht gestattet, Branntwein oder Spiritus nach Eintritt der gemäß unserer Polizei-Verordnung vom 26. Januar 1879 (A.-Bl. S. 63)) festgesetzten Polizeistunde bis 8 Uhr Vormittags zu verkaufen oder auszuschenken.

Ausgenommen von diesem Verbot sind die Bahnhofs-Restaurateure gegenüber den Eisenbahnreisenden und die Gastwirthe gegenüber ihren Logirgästen.

§ 2. Den in § 1 genannten Gewerbetreibenden ist es ferner untersagt, an Betrunkene und an Kinder, welche das schulpflichtige Alter noch nicht überschritten haben, Branntwein oder nicht denaturirten Spiritus zu verabreichen.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden mit einer Geldstrafe von 3 bis 30 Mark oder entsprechender Haft geahndet. Bei wiederholter Uebertretung wird das Verfahren auf Entziehung der Konzession eingeleitet werden.

Düsseldorf, den 22. Mai 1888

I. III. B. 3290.

Königl. Regierung,
Abtheilung des Innern.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Neuß, den 1. December 1891.

Die Polizei-Verwaltung. Der Bürgermeister:
Tilmann.

Guts-Verkauf
zu Delhoven bei Dormagen.

Die Erben **J. B. Dorff** lassen am

Donnerstag, den 21. September l. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

zu Delhoven im Gasthause des Herrn Jos. Steins:

Das bei Delhoven gelegene arrondirte Hofgut „Blechhof", angrenzend an den Forstfiskus und die Abtei Knechtsteden, mit einer Gesammtgröße von 220 Morgen Ackerland, nebst Wohn- und Wirthschaftsgebäuden

theilungshalber unter günstigen Bedingungen öffentlich versteigern.

Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.

Dormagen, den 7. Juli 1893.

Der Königliche Notar Bremer.

Mobilar-Verkauf.

Am Montag den 7. August cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich zu Neuß, Capitelstraße 26, in der Wohnung der verstorbenen Frau Wittwe Schillings, die zu deren Nachlaß gehörigen Mobilargegenstände, nämlich:

Tische, Stühle, Glas- u. Kleiderschränke, 1 Sopha, 1 Mantel- u. 1 Säulenofen, 1 Nähmaschine, 2 vollständige Betten, Spiegel, Bilder, Leinen und allerhand sonstige Haus- u. Küchengeräthe

öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Neuß. **Erhard,** Gerichtsvollzieher.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf.; weiße Polarfedern 2 M.** und **2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pfg.** u. **5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **„Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Kapitalien

zu ermäßigtem Zinsfuße (größere zu 4%) ist auszuleihen beauftragt

Weveling hoven. **H. Becker.**

Wagen. Alle Arten neuer und gebrauchter Luxus- u. Geschäftswagen empfiehlt die **H. Papler Wagenfabrik** M.-Gladbach, Lilpertzenderstr. 134.

Capitalien

ist auszuleihen beauftragt

Grevenbroich. **Trippen,** Geschäftsmann.

Wagen,

neue und **gebrauchte,** als: Landauer, Landaulets, Coupée's, Phaetons, Mylords, Breaks, Sandschneider, Dogcarts, Ponywagen empfiehlt in großer Auswahl

G. Windeck,
Casernenstr. 67, Düsseldorf.

Das Vikariehaus

nebst Garten in Büttgen ist zu vermiethen.

Nähere Angaben ertheilt der Pfarrer.

Der Kirchenvorstand.

Patente u. Musterschutz aller Länder billig. Rath gratis durch Hans Friedrich, Ingenieur u. Patentanwalt, Düsseldorf.

Hausfrauen!
Wie neu wird Jeder

m. Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes und Farbe, vorräth. in 1 Pfd.-Pack. zu 40 Pf. bei **F. Mohren** u. **Fr. W. Cremer.**

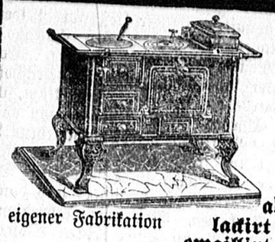
Ein Paar

Wagenpferde,

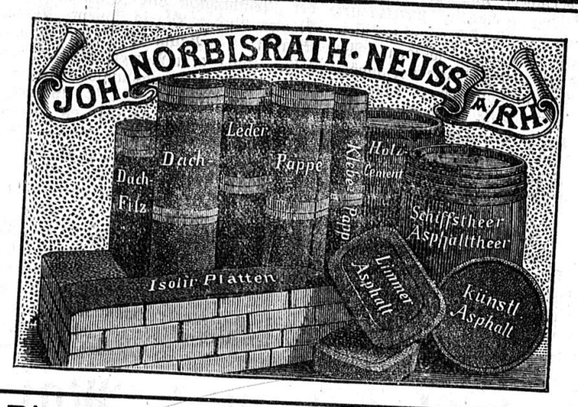
fehlerfrei und durchaus zuverlässig, zu kaufen gesucht. Franco Offerten mit Beschreibung und Preisangabe an die Exp. dieses Blattes unt. Litera H. T. Nr. 300.

Mehr. schöne **Wohnungen** pr. Oct. zu verm. **C. Molls,** Neußerweyhe.

Junge Schweine zu haben bei **H. Rosellen,** Kaarst.



Die Schlosserei und Eisenwaaren-Handlung
von
Joseph Erren,
Grevenbroich,
empfiehlt:
eigener Fabrikation **als Specialität Kochherde**
lackirt von 25 Mark an,
emaillirt „ 35 „ „
bis zur reichsten Ausstattung.
Größtes Lager in Haushaltungs-Artikeln.
Schlecht brennende Herde ändere ich um und garantiere für **gutes** Brennen und Backen.



Die Tapeten- und Glas-Handlung
von
Theod. Herlitz, Neuss, Niederstr. 12,
bringt ihr gut assortirtes Lager in
Tapeten, Borden, Wachstuchen etc.
in empfehlende Erinnerung. Preise billigst.

Bei Neueinrichtung von
Schreinereien u. Stellmachereien
verl. man Zusendung der illustr. Werkzeugpreisliste.
Bandsägemaschinen
stets auf Lager.
Werkzeughandlung
Wilh. Ziellenbach,
Crefeld,
Friedrichsstraße 10—12.
Billigste Bezugsquelle für Baubeschläge, Stallfenster etc.
Illustr. Preisliste über Baubeschläge gratis an Interessenten.

Ueberall käuflich
Ney's Garantie-Seife
Ney's Anker-Seife
Ney's Normal-Seife.
Beste Toiletteseifen,
hergestellt nach Patent 55065.

Weinhandlung
von G. Lersch, Grevenbroich,

bringt in empfehlende Erinnerung:

Rhein-, Mosel- und Ahr-Weine

bis zu den feinsten Lagen und Gewächsen faß- und flaschenweise.

Ferner: **Bordeaux,** sämmtliche **Südweine in nur bester Qualität,** sowie franz. **Cognac, Benedictiner, Chartreuse** und sonstige **Liqueure** von den ersten Specialitäten zu den billigsten Preisen.

Zahn-Arzt Bruhn,

34 Feldstrasse. **Düsseldorf,** Feldstrasse 34.
Sprechstunden Morgens 9—6 Uhr Abends, auch Sonntags.
Künstliche Zähne, — Plomben.
Schmerzlose Operationen in der Bromaethyl-Narkose oder ohne Betäubung durch lokale Anaesthesie erzeugt durch subcutane Cocain-Injection.

Erste Kneipp'sche Kur=Anstalt
in Preußen.
Germania-Bad
Betzdorf a. d. Sieg.

Reine Gebirgswaldluft; lohnende Ausflüge. Vorzügliche Einrichtung zur Sommer- und Winter-Kur; Centralheizung; elektrische Beleuchtung; Wintergarten; ausgedehnte gedeckte Wandelbahnen; schattiger Kurgarten mit schönem Pavillon; große Waldwiese zum Barfußgehen. Prospekte gratis.

Dr. Gutenauer, prakt. Arzt.

Vorsicht beim Einkaufe von

Zacherlin,

(dieses staunenswerth wirkenden Mittels gegen jederlei Insecten).

Kunde: „. . . . Warum reichen Sie mir denn offenes Insectenpulver?? . . . . Ich habe doch „Zacherlin" verlangt und solches existirt bekanntlich nur in Flaschen! — Offenes Pulver nehme ich nicht an . . ., denn ich weiß gar gut, daß es bloß ein arger Mißbrauch des mit Recht gerühmten Namens „Zacherlin" ist, wenn gewöhnliches Insectenpulver in Briefen, Düten oder Schachteln für „Zacherlin" ausgegeben wird. — Entweder geben Sie mir eine versiegelte Flasche mit dem Namen „Zacherl" — — oder mein Geld retour. Irreführen lasse ich mich nicht!"

Verkaufsstellen:

Neuß: Eugen Moubis Wwe., „ Friedr. Wilh. Cremer,
Odenkirchen: Wilh. Nüssen,
Grevenbroich: Hub. Wilberz, „ J. Willichs,
M.-Gladbach: C. Hambuchen, „ Bruckhaus & Co.

Ausschneiden und Aufheben.

Original-Soxhlet-Apparat
mit patentirtem Luftdruck-Verschluss.

Der Einzige, welcher nach der Vorschrift des Herrn Professor Dr. Soxhlet ausgeführt ist und mit einer von ihm selbst verfassten Anweisung zum richtigen Gebrauch versehen ist.

Der Einzige, welcher alle Vortheile des Soxhlet'schen Systems der Säuglings-Ernährung zu bieten vermag, und zum Ausdruck dessen allein den

Namenszug

des Erfinders zu führen berechtigt ist.

Alleiniges Fabrikationsrecht für Rheinland und Westfalen: **Julius Ausbüttel,** Düsseldorf, Concessionär von **Metzeler & Comp.,** München.

Ausschneiden und Aufheben.

In **Neuss** ächt zu haben bei **Peter Coenen,** Crefelderstr. 37.

Wichtig für Mütter.

Schwarz oder bunt gefärbte **Zahnhalsbänder** verursachen durch den Farbstoff häufig **Hautausschlag** und sind **Weil-Schröder's rohseidene Electricitäts-Zahnhalsbänder** das einzige bewährte Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern. Erhältlich zu **1 Mark** in **Sanitäts-Geschäften, Apotheken, Drogerien.** Wo noch nicht vertreten, direkt gegen franco Mark **1** und **10** Pf. Porto vom **Central-Versandt Julius Ausbüttel, Düsseldorf.**

Worauf zu achten!

Aecht zu haben in **Neuss** bei **Peter Coenen,** Crefelderstrasse.